

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

77. Jahrgang / Nr. 20

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 74.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 5/98

Vortrag: Scheidungskinder waren Thema bei der «Gegenseitigen Hilfe»

SEITE 2

Vernissage: Werkschau des Kunstmalers Gustav Stettler im «Kunst Raum»

SEITE 5

Kolumne: Christian Schmid über das Internet in der Schulstube

SEITE 5

Technik: Die IWB fördern auch in Riehen die Nutzung der Solarenergie

SEITE 11

Sport: Hervorragende Bedingungen am TVR-Eröffnungsmeeting

SEITE 13

JUBILÄUM Vor 50 Jahren wurde das Niederholz-Schulhaus eingeweiht

Geburtstagsfest im Niederholz-Schulhaus

Heute Freitag wird im Niederholz-Schulhaus das 50jährige Bestehen gefeiert. Zwischen 14 Uhr und 17.30 Uhr öffnet das Schulhaus seine Pforten und lädt zur Besichtigung und zu zahlreichen Attraktionen. Der öffentliche Anlass wird durch kurze Ansprachen von Landschul-Rektorin Liselotte Kurth, Schulhausvorsteherin Elisabeth Repka und Gemeindepräsident Michael Raith eröffnet.

ROLF SPIESSLER

Am 27. April 1948 war es soweit. An jenem Tag übergab der damalige Baudirektor Fritz Ebi den Bau an den damaligen Erziehungsdirektor Carl Miville, der wiederum das Schulhaus in die Obhut des damaligen Landschul-Rektors Stricker gab. Damals wurde ein relativ kleines Schulhaus in Betrieb genommen, allerdings waren bereits damals Erweiterungen vorgesehen. Noch 1947 hatte man mit 130 Schülerinnen und Schülern gerechnet, die 1948 ins Schulhaus einziehen sollten, zur Eröffnung 1948 waren es aber bereits 220 Kinder. Die Bauarbeiten für die Turnhalle waren zur Zeit der Eröffnung des Schulhauses noch im Gang.

Das Niederholzschulhaus war damals das dritte Riehener Schulhaus neben dem Schulhaus Erlensträsschen und dem Schulhaus Burgstrasse. Das Gebäude Erlensträsschen 8 mit Turnhalle wurde 1879 erbaut, An- und Umbauten folgten 1883, 1914, 1916 und 1921. Der älteste Teil des Schulhauses Burgstrasse wurde 1911 errichtet, die Turnhalle 1918, Erweiterungen 1930/31, der OS-Erweiterungs-Neubau folgte 1994/95.

Blick in Riehener Schulgeschichte

Erstmals schriftlich bezeugt ist die auf die Reformation zurückgehende Schule im Jahre 1538. Das erste bekannte Riehener Schulhaus wurde 1623 an der Ochseneggasse 6 (heute Erlensträsschen 6) erbaut. Heute steht an dieser Stelle der 1956 erbaute Riehener Polizeiposten. 1841 wurde an der Bahnhofstrasse 1 ein Schulhaus eingeweiht, das allerdings bereits 1863 wieder aufgegeben wurde und bis 1950 als Pfarr- und Doktorhaus diente. 1863 wurde das Rüdinsche Landhaus (Erlensträsschen 10) zum Schulhaus umfunktioniert. Das Gebäude beherbergt seit 1957 das Rektorat der Schulen von Riehen und Bettingen. Die 1875 gegründete Sekundarschule Riehen führte ihren Unterricht in den Anfangsjahren zunächst im ehemaligen Zivilgerichtssaal der Alten Kanzlei und dann im Kindergartengebäude an der Schmiedgasse 46 durch.

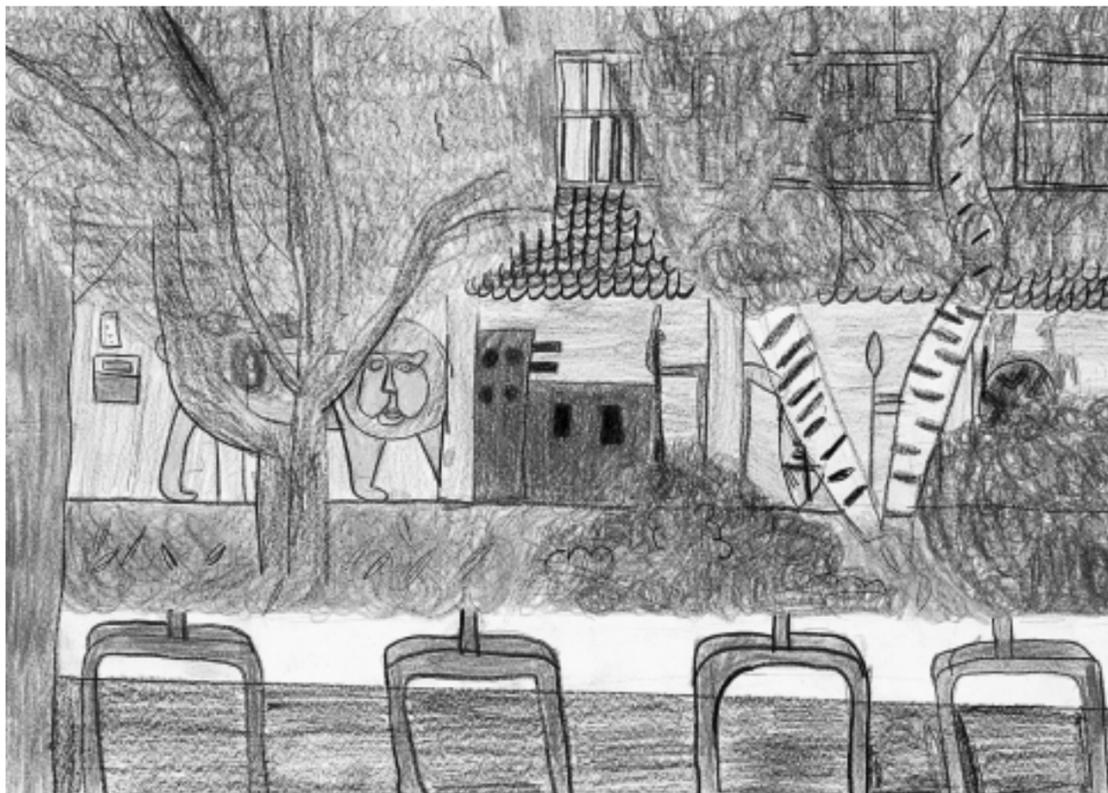
Riehen bevölkert sich

Doch zurück zur Vorgeschichte des Niederholzschulhauses. Bereits vor dem Krieg hatte sich abgezeichnet, dass in Riehen neuer Schulraum geschaffen werden müsste, und zunächst stand eine Erweiterung des Schulhauses Erlensträsschen im Vordergrund. Pläne dafür lagen bereits vor. Dann kam der Krieg und in den Nachkriegsjahren, einer Zeit grosser Wohnungsnot, entstanden in Riehen zahlreiche neue Wohnbauten.

Die RZ an Auffahrt

Wegen Auffahrt am kommenden Donnerstag, 21. Mai, erfolgt die Drucklegung der nächsten RZ-Ausgabe Nr. 21/98 einen Tag früher. Deshalb muss der Redaktions- und Inserateannahmeschluss auf Montag, 18. Mai, um 18 Uhr vorverlegt werden. Wir bitten um Verständnis und Kenntnisnahme.

Redaktion und Verlag



Der Eingang zur Abwärtswohnung des Niederholzschulhauses mit dem markanten Löwen-Motiv – so wie es sich in den Augen eines Primarschulkindes präsentiert.

Zeichnung: zVg

Die Einwohnerzahl – und damit auch die Kinderzahl – stieg sprunghaft an, das Niederholzquartier entstand und für das neue Quartier wurde dringend ein Schulhaus benötigt.

Dieser an sich unbestrittene Anspruch kollidierte mit der schon damals prekären Finanzlage des Kantons und deshalb wurde ein Vorgehen in Etappen vorgesehen. Was Ende April eröffnet wurde, sind der Kopfbau des Niederholzschulhauses mit der Eingangspartie an der Niederholzstrasse und der Schuluhr, die Abwärtswohnung und die – allerdings wie erwähnt noch nicht fertig erstellte – Turnhalle. Letztere ist vor wenigen Jahren abgerissen und durch die heutige Dreifachhalle ersetzt worden.

«Schullandschaft» im Niederholz

Der Bau des ersten Teils des Niederholzschulhauses war der Auftakt zu einem ganzen Schul- und Kindergartenkomplex in jenem Quartier. Bereits im Frühjahr 1951 wurde der Erweiterungsbau des Niederholzschulhauses – der langgestreckte Bau entlang der Niederholzstrasse, der bis zu den Kindergartenpavillons gegenüber der heutigen Parkingeanfahrt des Rauracherzentrums führt – eröffnet und Mitte 1952 begannen auch die Bauarbeiten des «Niederholz- und Langenlängeweg-Schulhauses», des heutigen Hebelschulhauses, das zunächst als Sekundar- und Real-schulhaus diente und eine eigene Turnhalle erhielt, die im Gegensatz zur alten Niederholzturnhalle dem Sporthallenbau nicht weichen musste. In den Jahren 1961 bis 1964 folgte schliesslich der Bau des Wasserstelzschulhauses, 1994 wurde der Erweiterungsneubau des Hebelschulhauses eingeweiht. In unmittelbarer Nachbarschaft der Schulgebäude befinden sich die Kindergartenpavillons an der Niederholzstrasse, am Langenlängeweg und am Wasserstelzweg.

Nun wird also der 50. Geburtstag des «Pionierschulhausgebäudes» im Niederholzquartier gefeiert und damit der Beginn einer Entwicklung zu einem weitläufigen Schulhauskomplex, der in seinem Wesen und Erscheinungsbild viel Rücksicht auf Umgebung und Kinder nehmen sollte.



Das Niederholzschulhaus so, wie es heute nicht mehr aussieht: links das Hauptgebäude mit einem Teil des Erweiterungsbau, rechts die inzwischen durch die Dreifachturnhalle ersetzte alte Turnhalle.

Foto: RZ-Archiv

Schülerinnenbrief ans Niederholzschulhaus

Einige Viertklässlerinnen und Viertklässler haben die Aufgabe erhalten, einen Brief an das 50jährige Niederholzschulhaus zu schreiben. Hier stellvertretend einer davon:

«Liebes Niederholzschulhaus, du bist nun schon ein halbes Jahrhundert alt, aber trotzdem stehst du noch immer unversehrt am gleichen Ort. Ich gehe in die vierte Klasse und muss dich in etwa zweieinhalb Monaten verlassen. Dieser Abschied fällt mir zwar nicht leicht, aber ich hoffe, dass du in deinem 50jährigen Gemäuer noch lange viele Kinder lachen hörst. In deinem grossen, schönen Pausenhof kann man sich super austoben.

Ich weiss noch, als ich in der ersten Klasse war und die neue Turnhalle gebaut wurde. Damals gefiel mir dein Pausenhof gar nicht, es lagen Schutt, Nägel und Holzbretter herum. Einmal trat ich sogar in einen Nagel, er bohrte sich durch meine Schuhsohle und dann in den Fuss. Das war nur eines meiner Er-

lebnisse bei dir. Wenn ich alle, alle aufzählen würde, nähme dieser Brief gar kein Ende. Eines jedoch ist sicher, du bist das schönste und beste Schulhaus der Welt. Wenn ich nur an meinen ersten Schultag denke, alles war fremd, doch du gabst mir die Geborgenheit, die mir half, mich bald einzuleben.

Auch viele andere Kinder haben sich hier so gut eingelebt und alle sind doch so verschieden. Manche sind frech, andere lustig... Heute gehen nicht mehr nur Schweizerkinder bei dir ein und aus, sondern auch italienische, türkische, spanische, jugoslawische, philippinische und viele andere. Bei uns in der Klasse gibt es ein Türkenkind, zwei jugoslawische Kinder, einen Brasilianer, zwei Franzosenkinder und ein Italienerkind.

Aber nicht nur Schüler, Lehrer und Erwachsene gehen bei dir ein und aus, auch Tiere: eine Fledermaus hat sich einmal ins Schulhaus eingeschlichen, Vögel, Fanny, der Abwärtshund, etc. etc. Zum Schluss wünsche ich dir weiterhin so viele Erlebnisse wie bis jetzt!

Viele liebe Grüsse

Tanja Dallafior»

EDITORIAL

Hart auf hart

Mit der konstituierenden Sitzung hat der neu bestellte Riehener Einwohnerrat vergangene Woche seine parlamentarische Arbeit für die Legislaturperiode 1998–2002 aufgenommen. Nimmt man die Wahlen in die 10 einwohnermächtigen Kommissionen als Gradmesser für das politische Alltagsgeschäft im Gemeindeparlament, so haben die acht dort vertretenen Parteien bereits den Tarif für die noch junge Legislatur bekanntgegeben. Und dieser lässt nicht eben viel Hoffnung für eine friedfertige Auseinandersetzung um politische Sachthemen aufkommen. Denn zu deutlich traten insbesondere bei der Neubesetzung der wichtigen Kommissionen wie Geschäftsprüfungskommission, Planungskommission, und Verkehrskommission die Machtspiele der verschiedenen Fraktionen zutage.

Das Pokerspiel um die Sitzmehrheit in diesen Kommissionen ging eindeutig zugunsten der bürgerlichen Parteien, allen voran der LDP aus. Diese hatte nach ihrem Sitzgewinn bei den Einwohnerratswahlen natürlich Morgenluft gewittert und ihren Anspruch auf eine entsprechende Vertretung in den Kommissionen erfolgreich durchgesetzt. Das Nachsehen hatten VEW und vor allem die Fraktion von SP und Grünen, deren Kandidatinnen und Kandidaten mehrmals im zweiten Wahlgang über die Klinge springen mussten. Zu bemerken ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass – wäre die Ausgangslage umgekehrt gewesen – die SP wohl nicht weniger dezidiert auf ihren Machtanspruch gepocht hätte. Die Frage, ob alle in die Kommissionen gewählten Parteivertreterinnen und -vertreter tatsächlich die fachliche Kompetenz und vor allem die notwendige Konsensbereitschaft mitbringen, blieb bei diesem Verteilungskampf letztlich zweitrangig.

Die Kommissionswahlen lassen darüber hinaus den Schluss zu, dass im Einwohnerrat in Zukunft wohl nur noch zwei grosse Blöcke politisieren werden. Auf der einen Seite die bürgerlichen Parteien LDP, CVP und FDP, die sich zudem den Support der DSP gesichert haben – auf der anderen Seite VEW, SP und Grüne, die allerdings nur bei vollständiger eigener Präsenz und gleichzeitiger Abwesenheit im anderen Lager der bürgerlichen Mehrheit Paroli bieten können.

Auch die einzige Vertreterin der Schweizer Demokraten dürfte wohl kaum gegen die bürgerlichen Parteien stimmen, zumal sie von diesen verschiedentlich – allerdings erfolglos – für einen Kommissionssitz nominiert worden war. Allerdings scheint man bei den bürgerlichen Parteien (noch) nicht offen zu dieser Allianz mit der SD-Vertreterin stehen zu können. Denn deren Nomination in die Kommissionen wurde jeweils nur «von mehreren Fraktionen» unterstützt. Welche Parteien sich konkret hinter dieser pauschalisierenden Formulierung verbargen, konnte man als neutraler Beobachter nur erraten.

Dieter Wüthrich

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Beamtenstatus soll aufgehoben werden

Nach dem Willen des Gemeinderates soll es bald nur noch eine Kategorie von Angestellten auf der Gemeindeverwaltung geben, wenn der spezielle Status von Beamtinnen und Beamten aufgehoben ist. Dies bedingt eine Totalrevision der Dienstordnung, die allerdings längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Dem Einwohnerrat wird daher der Erlass einer Übergangsordnung beantragt, aufgrund der Beamtinnen und Beamte bei einer Wahl oder Wiederwahl nicht mehr auf eine fixe Amtsdauer, sondern längstens bis zum Inkrafttreten der neuen Dienstordnung gewählt sind.

Neuer Abteilungsleiter der Abteilung Tiefbau

Der Gemeinderat hat den bisherigen stellvertretenden Abteilungsleiter der Tiefbauabteilung, Richard Grass, auf den 1. September, dem Datum des Ausscheidens des jetzigen Stelleninhabers, zum neuen Abteilungsleiter gewählt. Zum neuen Stellvertreter wurde Marco Fent ernannt.

Konstituierende Sitzung des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat an seiner konstituierenden Sitzung Fritz Weissenberger zum Vizepräsidenten erkoren und folgende definitive Ressortaufteilung vorgenommen:

Präsident:	Michael Raith
Stv.:	<i>Fritz Weissenberger</i>
Finanzen:	Christoph Bürgenmeier
Stv.:	<i>Michael Raith</i>
Hochbau:	Fritz Weissenberger
Stv.:	<i>Maria Iselin</i>
Tiefbau:	Niggi Tamm
Stv.:	<i>Christoph Bürgenmeier</i>
Öffentliche Dienste:	Kari Senn
Stv.:	<i>Willi Fischer</i>
Kultur und Freizeit:	Maria Iselin
Stv.:	<i>Kari Senn</i>
Bildung, Gesundheit und Soziales:	Willi Fischer
Stv.:	<i>Niggi Tamm</i>

Gemeinderat Riehen

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Validierung der Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Gemeinderat

Der Einwohnerrat, auf Antrag seiner Wahlprüfungskommission, erklärt die am 26. April 1998 erfolgte Wahl eines Mitgliedes des Gemeinderates als gültig. Es ist somit als Mitglied des Gemeinderates gewählt: *Weissenberger-Tanner, Fritz, FDP*.

Riehen, den 6. Mai 1998

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *H. R. Lüthi*
Der Sekretär: *W. Maeschli*

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 5. Mai 1998

- die Erneuerung der Einzäunung des Gemeinde-Turnplatzes beraten und entsprechende Aufträge erteilt.
- eine Verbesserung der Beleuchtung des Gemeindehaus-Vorplatzes in die Wege geleitet.
- einen Lehrvertrag für einen Lehrling in der Verwaltung ab August 1998 unterzeichnet, da die jetzige Lehrtochter im August ihre Lehre beenden wird.
- die Organisation des Banntages sichergestellt.
- diverse Baubeglehen behandelt.

SOZIALES Prof. Dr. Udo Rauchfleisch an der Jahresversammlung der «Gegenseitigen Hilfe» Riehen-Bettingen

Scheidungskinder: (k)ein lebenslanges Trauma?

«Der Glaube, Scheidungskinder sind Schulversager, leiden ein Leben lang oder sind oft psychisch gestört, entpuppt sich in der Realität als gedankenloses Vorurteil!», erklärte Professor Dr. Udo Rauchfleisch, klinischer Psychologe an der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel, an der gutbesuchten Jahresversammlung der «Gegenseitigen Hilfe Riehen/Bettingen». Ein Plädoyer für einen vorurteilsfreien Umgang mit alternativen Familienformen.

YOLANDA CADALBERT SCHMID

Zeigt sich das Scheidungskind als gut in der Schule, sozialkompetent und ausgeglichen, dann wird dies als Ausnahme taxiert. «Zu unrecht!», stellt Udo Rauchfleisch fest. Die relativ oft beobachteten Probleme im Schulbereich seien meist ein temporäres Phänomen. Verfolge man die Leistungsfähigkeit solcher Kinder über längere Zeit, 10 bis 20 Jahre, verfügen Scheidungskinder über die gleichen Leistungsmöglichkeiten wie Kinder aus traditionellen Zweieltern-Familien. Zum Teil seien sie schulisch sogar besonders erfolgreich. Ebenso zeichnen sich solche Kinder aus durch eine hohe Sozialkompetenz und Selbstständigkeit.

Dies sei, so der Psychoanalytiker, ein Ergebnis des partnerschaftlichen elterlichen Erziehungsstils. Ein Stil, der typisch sei bei Einelternfamilien, welche zu 85 Prozent von Frauen angeführt werden. Ähnlich wie bei Kindern in anderen alternativen Familienformen, wie zum Beispiel bei Paaren mit (Teilzeit-)Hausmännern und bei gleichgeschlechtlichen Paaren beobachtet, seien Scheidungskinder flexibler gegenüber männlichem und weiblichem Rollenverhalten, da sie ihre Väter und ihre Mütter bei Tätigkeiten erleben, die traditionell klar nur einem Geschlecht allein zugeordnet würden.

So «normal» wie alle anderen

Udo Rauchfleisch stellt klar, heute gelte es durch Langzeitstudien als erwiesen, dass Kinder aus Einelternfamilien in keiner Hinsicht unter schlechteren Entwicklungsbedingungen aufwachsen als Kinder aus traditionellen Zweielternfamilien. «Leider will niemand diese Fakten zur Kenntnis nehmen», bedauert Udo Rauchfleisch und



Professor Udo Rauchfleisch wies in seinem Referat nach, dass sich Scheidungskinder punkto Leistungsfähigkeit, sozialer Kompetenz und emotionaler Ausgeglichenheit nicht von Kindern aus intakten Partnerschaften unterscheiden.

Foto: Philippe Jaquet

ortet Hintergründe in den eigenen Reihen. Viele männliche Wissenschaftler hätten oft aus Angst, dass der Mann sich in der Familie als obsolet erweisen könnte, ideologische Scheuklappen an. «Jedes Abweichen von der Ideallinie, der Bilderbuchfamilie (Vater-Mutter-Kind), löst offensichtlich Beunruhigung aus», deutete es doch an, dass Kinder sich durchaus in anderen Familienformen ausser derjenigen mit «männlichem Ernährer und Hausfrau» gesund entwickeln können.

Auch die Klage um den Zerfall der Familie suggeriere, laut Rauchfleisch teils unbedacht und teils bewusst, dass Kinder nur in «vollständigen» Familien ein «vollwertiges» Gesellschaftsmitglied werden können. Damit werde Erziehungsverantwortlichen, die in einer anderen Familienkonstellation leben, «unbegründet ein schlechtes Gewissen eingepflichtet, moniert Rauchfleisch. Gefragt seien der Zeit angepasste familienergänzende Rahmenbedingungen, und dies schon «präventiv» vor der Scheidung.

Eine Scheidung sei schmerzhaft für alle Beteiligten, die Probleme, die aus

dieser Krisensituation entstehen, seien ernst zu nehmen, jedoch sei die Krise, so zeigen Langzeituntersuchungen, ein kurzfristiges Phänomen. Bedingung sei, dass Eltern fähig seien, ihre persönlichen Probleme nicht auf dem Rücken der Kinder auszutragen. Dasselbe gelte aber auch für eine «vollständige» Familie. Eine Tatsache ist heute, dass 39 Prozent der Ehen wieder geschieden werden.

Wichtig erachtet Rauchfleisch, dass man Alleinerziehenden unterstützende Rahmenbedingungen zur Seite gibt und negative Bilder von erwerbstätigen Müttern und teilzeitarbeitenden Vätern abbaue. Somit könne man damit erreichen, dass Alleinerziehende ihre Schuldgefühle abbauen und ihre Umgebung weniger belasten. Das Scheidungskind sei kein Scheidungs-«Waise», sondern habe auch nach der Scheidung immer noch zwei Elternteile.

Schlechte Rahmenbedingungen

Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit sind in einer Einelternfamilie auf eine Person konzentriert. Kinderbetreuung kostet Geld. Viele Mütter bleiben beim Kind, weil dies weniger kostet, doch hat diese Familie dadurch weniger Geld. Nicht die Scheidung, sondern die darauffolgende ökonomische Situation bezeichnet Udo Rauchfleisch als Hauptproblem für das Kind. «Es ist eine harte Realität, dass Frauen immer noch weniger verdienen und Alleinerziehende unter Armut leiden». Rauchfleisch fordert dazu auf, sich nicht nur sozialpolitische Gedanken zu machen, sondern auch zu handeln, mit passenden Rahmenbedingungen. Nicht die Berufstätigkeit der Mutter an sich sei es, die die als «Schäden» definierten Verhaltensweisen ihrer Kinder hervorbrächte, sondern defizitäre Rahmenbedingungen für Müttererwerbstätigkeit, die durchaus zu verändern wären, wie zum Beispiel fehlende Teilzeit-Betreuungseinrichtungen für die Kinder und die mangelnde Beteiligung der Väter an der Familienarbeit.

Das Andere als gleichwertig akzeptieren

Mit Begriffen «intakte» und «vollständige» Familien werde, laut Rauchfleisch öfters als vielen lieb sei, die Tatsache verschwiegen, dass im abgeschotteten System der «intakten» Kleinfamilie Gewalt und autoritäre Repression ungehindert und unkontrolliert auf

dem Rücken des Kindes ausgelebt werden. Eine Scheidung bedeute in einem solchen Fall für das Kind eher eine Entspannung und lasse erst dann eine gesunde Entwicklung zu. Die traditionelle Familie mit ihrer Rollenverteilung stelle durchaus nicht immer den Hort optimaler Entwicklungsmöglichkeiten dar. Auch gäbe es viele «vollständige» Familien auf dem Papier, wo der Vater in der Realität abwesend sei und die Mutter alleinerziehend. Bei der lebhaft geführten Diskussion betonte Udo Rauchfleisch nach seinem Referat, er wolle keinesfalls die traditionelle Familie abschaffen, aber für ein tolerantes Umdenken plädieren in Richtung Akzeptanz der Gleichwertigkeit alternativer Lebensformen. Wichtig sei es, im Alltag genau hinzuschauen und sich zu fragen: wo liegen in der jeweiligen Situation und Familienform die Chancen und wo die Nachteile?

Traktanden «Gegenseitige Hilfe»

Der geschäftliche Teil der Jahresversammlung der «Gegenseitigen Hilfe» wurde von der Präsidentin Kornelia Schultze souverän und zügig in lediglich einer halben Stunde durchgezogen. Schwerpunkte des Jahresberichtes:

1. Die Veränderungen im Spitalwesen (u. a. Globalbudget), welche die «Gegenseitige Hilfe» zwingen, ihre Aufgaben innerhalb des Spitals neu zu überdenken. Die Tendenz zu kürzeren Spitalaufenthalten bedingt neu längere Nachbetreuung zu Hause.
2. Das neue Projekt «Schnipp-Schnapp», ein Kinderhütendienst (Kornfeldkirche: jeden Donnerstag von 8.30 bis 11.30 Uhr).
3. Überbauungsfragen im Dreibrunn, die bei den Betroffenen zu Verunsicherung führten.

Einstimmig gewählt wurden neu in den Vorstand: Erich Bolt, Ursula Braun, Erna Flückiger. Als Revisor amtet Beat Fankhauser. Die Statuten wurden sprachlich den heutigen Gegebenheiten angepasst. Das Vereinskonto beträgt Fr. 102'324.10. Für das Kornfeldfest am 22./23. August sucht die «Gegenseitige Hilfe» noch freiwillige Helferinnen und Helfer für ihren «Schnipp-Schnapp» Kinderhütendienst (Tel. 601 43 67).

Buch zum Thema: Udo Rauchfleisch «Alternative Familienformen», Eineltern, Gleichgeschlechtliche Paare, Hausmänner, Göttingen 1997.

EDV Gemeinde beharrt auf ihren Schadensersatz-Forderungen

Riehen contra Rimo Bedag AG: noch keine Einigung in Sicht

wü. In der Auseinandersetzung um die vorerst gescheiterte Einführung einer neuen EDV in der Gemeindeverwaltung zwischen der Gemeinde Riehen und der Rimo Bedag Gemeindefinformatik AG ist derzeit noch keine Einigung in Sicht. Dies erklärte Beat Gutzwiller, Abteilungsleiter Finanzen, auf Anfrage der RZ. Wie die RZ bereits mehrfach berichtet hat, macht die Gemeinde Riehen bei der Rimo Bedag AG für das gescheiterte EDV-Projekt «Enzian» einen Schadensersatz mindestens in der Höhe der bisher für dieses Projekt getätigten Ausgaben (ca. Fr. 800'000.-) geltend.

Die Anwälte der Gegenseite hätten in einem Briefwechsel mit der Gemeinde bisher jede Verantwortung für das Scheitern des Projektes abgelehnt. Ob es letztlich zu einer Gerichtsverhandlung kommt oder ob man sich aussergerichtlich auf einen Vergleich einigen könne, sei zum jetzigen Zeitpunkt noch völlig offen. Klar sei aber, dass die Gemeinde Riehen auf ihrem Standpunkt beharre, betonte Beat Gutzwiller.

Neue Entwicklung

Neben der Gemeinde Riehen haben bekanntlich auch zahlreiche andere Schweizer Gemeinden bei der Einführung einer neuen EDV ihre leidvollen Erfahrungen mit der Rimo Bedag Gemeindefinformatik AG bzw. ihrer Vorläuferfirma, der BIGem AG, machen müssen.

Im Gegensatz zur Gemeinde Riehen, die aus dem Projekt «Enzian» ausgestiegen ist, haben rund 80 andere Gemeinden der auf Informatik spezialisierten Unternehmensberatungsfirma Axis & Partner AG in Nänikon den Auftrag erteilt, mit der Rimo Bedag Gemeindefinformatik AG Verhandlungen mit dem



Eine Einigung in der EDV-Misere lässt auf sich warten.

Foto: RZ-Archiv

Ziel aufzunehmen, neue Wartungsverträge abzuschliessen und klar definierte Kosten für die Lösung des «Jahr 2000»-Problems festzulegen.

Wie Axis & Partner in einem vor wenigen Tagen verschickten Mediencommuniqué mitteilen, konnten diese Verhandlungen in der Zwischenzeit erfolgreich abgeschlossen werden. Ob sich die Rimo Bedag Gemeindefinformatik AG an das nun erzielte Verhandlungsergebnis hält, will Axis & Partner AG gemäss Communiqué im kommenden Herbst erneut prüfen, verbunden mit einer entsprechenden Empfehlung über das weitere Vorgehen zuhanden der betroffenen Gemeinden.

Die Gemeinde Riehen ihrerseits strebt bei der Einführung einer neuen EDV mittel- und längerfristig weiterhin eine Zusammenarbeit mit dem Kanton an. Gespräche haben in diesem Zusammenhang allerdings noch nicht stattgefunden. Die Finanzabteilung der Gemeinde ist derzeit daran, ein Arbeitspapier zur weiteren Vorgehensweise bei der EDV-Erneuerung zu entwickeln, das in absehbarer Zeit dem Gesamtgemeinderat vorgelegt werden soll.

PRÄVENTION Vorerst letzte Kampagne läuft heute an

Tollwutzimpfung der Füchse

Von heute, Freitag, 15. Mai, bis zum 25. Mai wird im Kanton Basel-Stadt eine weitere Tollwut-Impfkampagne der freilebenden Füchse durchgeführt. Die Tollwutgefahr ist in Basel zwar weitgehend gebannt, die Füchse werden jedoch noch ein letztes Mal geimpft, damit die Seuche auch in Zukunft keine Chance hat.

pd. Seit rund vier Jahren ist im Kanton Basel-Stadt kein tollwütiges Tier mehr entdeckt worden. Dank der regelmässigen Impfkampagnen der freilebenden Füchse ist die gefährliche Seuche auf Kantonsgebiet also unter Kontrolle. Die letzten endemischen Fälle in anderen Gebieten der Nordwestschweiz liegen bereits mehr als ein Jahr zurück.

Zum Schutz der Bevölkerung und der Tiere führt die Schweizerische Tollwutzentrale in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Veterinärämtern und Jagdinspektoren eine vorläufig letzte Impfkampagne der freilebenden Füchse durch. Die Frühjahrsimpfung findet in der Zeit vom 15. bis 25. Mai 1998 statt. Für die Impfung wird kein gentechnologisch hergestellter Impfstoff verwendet.

Die Impfköder werden im Gebiet der Langen Erlen sowie in bestimmten Bezirken von Riehen und Bettingen ausgebracht. An der Impfkampagne beteiligen sich die Jagd- und Tierpolizei, die Jagdpächter und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltungen Riehen und Bettingen; die Verantwortung für diese Aktion liegt beim Kantonalen Veterinäramt.

Vorsichtsmassnahmen während der Tollwutimpfkampagne

Köder nicht berühren! Wenn Sie trotzdem mit dem Impfstoff in Berüh-

rung kommen: die Hände gründlich mit Seife waschen. Wenn der Impfstoff ins Auge, auf Mund- oder Nasenschleimhaut oder in eine Wunde gelangt: sofort mit der Medizinischen Poliklinik des Kantonsospitals (Tel. 265 25 25) Kontakt aufnehmen.

Hunde konsequent an der Leine führen! Während der Impfkampagne vom 15. bis 25. Mai 1998 müssen Hunde – zu ihrem eigenen Schutz – angeleint werden. Das gilt auch für das Wiesenbord in den Langen Erlen. Katzen sind während der Impfkampagne im Hause zu behalten!

Kranke und tote Tiere im Wald nicht berühren! Melden Sie tollwutverdächtige Tiere sofort dem Kantonalen Veterinäramt (Tel. 385 32 32) oder dem nächsten Polizeiposten.

Weitere Informationen erteilt der Kantonstierarzt, Dr. Peter Gurdan, Tel. 385 32 14.

SP Riehen mit neuem Präsidenten

rz. Anlässlich ihrer diesjährigen Generalversammlung haben die Mitglieder der SP Riehen Michael Martig als Nachfolger des nach dreijähriger Amtszeit zurückgetretenen Franz Osswald zum neuen Präsidenten gewählt.

Neu im Vorstand Einsitz genommen haben zudem Sybille Bösch und Ursula Stucki. Kassier Dieter Bröderlin wurde ein weiteres Mal in seinem Amt bestätigt.

Im Anschluss an den offiziellen Teil feierten die SP-Mitglieder ihren Erfolg bei den Gemeinderatswahlen. Der unerfreuliche Verlust eines Einwohnerratsitzes wiege wegen des erfolgreichen Abschneidens bei den Wahlen in die Exekutive nicht allzu schwer. Den Sitzverlust wolle man durch eine engagierte Parlamentsarbeit der ganzen Fraktion wettmachen, teilt die SP Riehen in einem Pressecommuniqué mit.

Fehlerteufel im Ruftaxi-Prospekt

rz. Im Prospekt zum Riehener Ruftaxi, der vor einigen Tagen an alle Haushalte in Riehen verteilt worden ist, hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die Ruftaxi-Nummer endet richtig mit den Ziffern 25 und lautet somit: 271 22 25. Die Verantwortlichen entschuldigen sich für dieses Missgeschick.

Die Nummer 271 22 25 benötigen Fahrgäste für einen speziellen Service. Auf telefonische Bestellung holt das Ruftaxi Fahrgäste zu Hause ab und bringt sie an die Haltestelle Riehen-Dorf oder Habermatten. Weitere Auskünfte gibt es unter der Servicenummer des Projektes «Mobiles Riehen» (641 44 10).

GRATULATIONEN

Ernst und Dolores Wingling zur Goldenen Hochzeit

rs. Am kommenden Montag, den 18. Mai, begehen Ernst und Dolores Wingling-Hagmann am Gestaltenrainweg mit einem kleinen Fest im engen Familien- und Bekanntenkreis ihre Goldene Hochzeit. Kennengelernt hat sich das Paar durch einen Zufall. Es war in der Zeit des Aktivdienstes, als Dolores Wingling einer Militärmusik folgte und im Gespräch erwähnte, dass sie keinen Freund mehr habe. Ein Bruder von Ernst Wingling klopfte der jungen Frau darauf auf die Schulter und fragte, ob sie seinen Bruder kennenlernen wolle. Und dann, an einem regnerischen Apriltag, sei dann ein Soldat im Bürgerspital zu Besuch gekommen, wo sie damals gearbeitet habe, erzählt Dolores Wingling.

Ernst Wingling ist als drittes von neun Kindern in Hägendorf aufgewachsen. Gegen Ende seiner Aktivzeit lernte er wie erwähnt seine zukünftige Gattin kennen und zog in der Folge nach Basel, wo er zunächst während neun Jahren in der Schuhfabrik Strub arbeitete. Nach fünf Jahren bei der Geigy wechselte er zum Baudepartement, wo er bis zu seiner Pensionierung blieb.

Dolores Wingling-Hagmann ist zusammen mit zwei Schwestern in Basel aufgewachsen, einen Teil ihrer Kindheit verbrachte sie in Stuttgart. Sie arbeitete im Bürgerspital und in einem Privataltersheim an der Bernoulli-Strasse. Am 18. Mai 1948, zehn Tage nach ihrem 29. Geburtstag, wurde Hochzeit gefeiert.

Während vier Jahrzehnten pflegte Ernst Wingling am Birskopf einen Familiengarten. Diesen hat er zwar inzwischen aufgegeben, aber im Vorgarten der Wohnung am Gestaltenrainweg gärtner er nun mit einem Nachbarn um die Wette. Die beiden Vorgärten sind mit viel Liebe und optischem Gespür hergerichtet. Daneben wandert das Ehepaar Wingling sehr gerne. Vor einigen Jahren ist Ernst Wingling zum Videofilm gekommen. Seither bannt er Dörfer, Sehenswürdigkeiten und Landschaften auf Band. Begonnen hat das Ganze mit einem Film über die Teufelschlucht ob Hägendorf.

Ein grosses Hobby von Ernst Wingling ist das Schreibern und Drechseln. Bei Gino Tagliavini von der Freizeitwerkstätte im Landauer erhält er gute Anleitungen und nützliche Tipps. So bastelt er zum Beispiel Holzgestelle zu einer Stoffhülle, die eine Freundin des Paares kreiert. Das Ganze dient dann als Schutzhülle und zur Verzierung einer Packung mit Feuchttüchern – ein Renner als Geschenkidee.

Die RZ gratuliert den Jubilaren herzlich zum Fest der Goldenen Hochzeit und wünscht auch für die Zukunft alles Gute.

PROJEKT «Werkstadt Basel» tritt in die Phase der «Konsenskonferenzen»

Start frei zur Konsensrunde

Die Innovationswerkstätten haben ihre Aufgaben getan und hunderte von Ideen gesammelt und formuliert. Nun sollen im Rahmen des Projektes «Werkstadt Basel» in den Quartieren, Landgemeinden und Themengruppen konsensfähige Lösungen und Projekte formuliert werden. Nicht ganz ohne Nebengeräusche geht der Prozess nach wie vor in Riehen voran (siehe Kommentar rechts).

ROLF SPIESSLER

Am Montag vergangener Woche traf sich eine stattliche Zahl Interessierter aus sämtlichen Quartieren, Landgemeinden und Themenrunden zu einer Informationsveranstaltung der «Werkstadt Basel». Der Lenkungsausschuss unter dem Präsidium von Regierungsrat Ueli Vischer zog Bilanz zu den Innovationswerkstätten und erläuterte das weitere Vorgehen.

Es seien 338 Projektideen aus den Innovationswerkstätten eingegangen, dazu über 400 Vorschläge schriftlich per Post oder über Internet, stellte Ueli Vischer zufrieden fest. In den kommenden Monaten – bis spätestens im September – tagen die verschiedenen Konsenskonferenzen und sollen im ihnen gestellten Problemkreis zu konsensfähigen Lösungen kommen. Die Konsenskonferenzen bestehen aus einem Moderatoren oder einer Moderatorin, einem Assistenten beziehungsweise einer Assistentin, Teilnehmenden der betreffenden Innovationswerkstatt sowie Interessenvertretungen, die Bezug zum gestellten Thema haben.

Den Konferenzen werden Expertinnen und Experten zur Seite gestellt, die für Auskünfte zur Verfügung stehen. Im September werden die Resultate aus jenen Konsenskonferenzen öffentlich präsentiert und im Februar 1999 möchte der Regierungsrat ein «Aktionsprogramm Stadtentwicklung Basel» veröffentlichen, das auf Grund der Vorschläge aus den Konsenskonferenzen erarbeiten will.

Es gibt insgesamt 27 Konsenskonferenzen. 16 von ihnen sind einem bestimmten Gebiet zugeordnet und haben vom Lenkungsausschuss Themen zur



Nicht immer ist das Verhältnis zwischen Riehen und Basel so ungetrübt wie hier anlässlich des Besuchs von Regierungspräsident Ueli Vischer (hier mit Einwohnerratspräsidentin Liselotte Dick) im Riehener Parlament... Foto: RZ-Archiv

Bearbeitung erhalten: 1 Bachletten: «Orte der Begegnung», 2 Bettingen: «Bauen und Erhalten (Ortsplanung und Ortsbild)», 3 Breite-Lehenmatt: «Quartier als Zentrum», 4 Bruderholz: «Bessere Nutzung des hochwertigen Wohnraums», 5 Grossbasler Innerstadt: «Gemeinsam statt Gegeneinander: Flanieren und Wohnen», 6 Gundelingen: «Cooles Gundeli – grünes Gundeli», 7 Hirzbrunn: «Bessere Nutzung des hochwertigen Wohnraums», 8 Kannenfeld: «Pendlerverkehr in Bahnen lenken», 9 Kleinhüninger Riviera an der Wiese», 10 Neubad: «Fluglärmarm», 11 Oberes Kleinbasel: «Verkehrsfreiräume», 12 Riehen: «Wohnen, Bauen und Erhalten», 13 Spalen: «Aufwertung des Wohnfeldes am Beispiel Eulerstrasse, Birmannsgasse, Socinstrasse», 14 St. Alban/Gellert: «Menschenfreundlicher Aeschenplatz – Südportal Basels», 15 St. Johann: «Boulevard Elsäusserstrasse», 16 Unteres Kleinbasel: «Einwohnernahe Verwaltung – verwaltungsnahe Einwohner».

Daneben gibt es 11 Themenkreise, die in eigenen Konsenskonferenzen quartier- und gemeindeübergreifend diskutiert werden sollen: 17 «AusländerIn-

nen reden mit», 18 «Sport-Freundschaft-Freizeit und Fun-Park», 19 «Generationenvertrag: Brücken bauen», 20 «Attraktiver Wohnraum an guten Lagen», 21 «Think Tank Steuersystem: Die Autonomie von Basel als Kanton und Stadt nutzen», 22 «Steuerharmonisierung in der Agglomeration», 23 «Suubers Basel», 24 «Gleiche Bildungschancen für alle», 25 «Think Tank Öffentlicher Verkehr visionär», 26 «Auf zu neuen Rheinufern», 27 «Think Tank Parkieren».

Unbehagen herrscht weiterhin bei den Teilnehmenden der Riehener Innovationswerkstätten (siehe auch nebenstehenden Kommentar). Trotz Riehener Bedenken hielt der Lenkungsausschuss am für Riehen gestellten Thema «Wohnen, Bauen und Erhalten» fest. Dazugekommen sind lediglich acht Punkte zur Gliederung des Themas: Bauen und Erhalten, Wohnkultur, Wohnen und Arbeiten, Landschaftsschutz, Erschliessung von Baugebieten, Gewerbefläche Stettenfeld, Dorfzentrum/Begegnungsraum, Erreichbarkeit. Am kommenden Montag wird sich die Trägerschaft Riehen zu einer Sitzung treffen, um die Teilnehmenden der Konsenskonferenz in Riehen zu bestimmen.

RENDEZVOUS MIT...

...Christoph Hauser

rs. Am kommenden Donnerstag, an Auffahrt also, findet auf dem Sportplatz Grendelmatte in Riehen der Baselstädtische Schwingertag statt. Mit dabei ist auch der Bettinger Christoph Hauser, der für den Schwingklub Oberwil in die Hosen steigt – wenn er bis dann seine Fingerverletzung auskuriert hat, die er sich am 1. Mai in Oberdorf zugezogen hat. Aber am Baselstädtischen wolle er unbedingt mitmachen, denn schliesslich sei dies in zweierlei Hinsicht für ihn ein «Heimspiel». Er schwingt zwar nach wie vor für den Baselbieter Verband, doch wohne er im Stadtkanton und zudem pflege sein Club einen engen Kontakt zum Schwing-Club Basel. Am Dienstag trainieren die Oberwiler in Basel, am Donnerstag kommen die Basler nach Oberwil zum gemeinsamen Training.

Zum Schwingen gekommen ist der in Allschwil aufgewachsene Christoph Hauser eher durch Zufall. Bereits früh hatte er nämlich mit Judo begonnen und hatte es dort in den Nachwuchskategorien recht weit gebracht. Er war einige Male Basler Meister, aber als er einer Schüler-Schweizermeisterschaft «nur» Dritter geworden sei, habe er sich von seinen damaligen Trainern nicht mehr unter Druck setzen lassen wollen und mit etwa 16 Jahren mit dem Judo aufgehört.

Dann zog es ihn zum Springreiten. Er bestritt dort auch Wettkämpfe und lernte Leute kennen, die aus dem Bauernmilieu kommen. Sein bester Kollege, ein Hufschmied aus dem tiefsten Bernbiet, habe ihn schliesslich vor ein paar Jahren an den Baselstädter Schwingertag mitgenommen. Und da habe es ihn dann gepackt, erzählt Christoph Hauser.

Zusammen mit seinem Kollegen, der sich soeben von den Folgen eines Unfalls erholt hatte, begann er damals mit dem Schwingen und bereits nach zwei Trainings habe ihn sein Club zum Baselbieter Kantonschwingfest angemeldet. In Niederdorf rechnete er sich damals keine Chancen aus, auch nur einem Konkurrenten ernsthaft Paroli bie-



Der Bettinger Christoph Hauser hat sich bereits eine ansehnliche Kollektion an Glocken erschwungen – hier diejenige vom Predigerhof 1997. Foto: Rolf Spiessler

ten zu können. Aber zu seiner grossen Überraschung konnte er drei der sechs Gänge für sich entscheiden. Er hörte mit dem Springreiten auf und konzentrierte seine sportlichen Aktivitäten auf das Schwingen – allerdings habe er ziemlich viel Verletzungspech gehabt.

«Ein Spitzenschwinger werde ich nie sein und für die Qualifikation zu einem Eidgenössischen wird es nicht reichen», ist er sich sicher, «aber einen Kranzgewinn an einem Kantonalen traue ich mir schon zu, zumal ich schon einige Male knapp daran vorbeigeschrammt bin.» Ein Kranz ist auch sein grosses Ziel am Baselstädter Schwingertag – wenn sein Daumen mitmacht.

Was das Schwingen so faszinierend macht? «Die Kollegialität, die Freundschaft», schwärmt Christoph Hauser. «Da wird nicht einfach trainiert und dann ist fertig. Man hat seinen engsten Freundeskreis bei den Schwingern. Obwohl das Schwingen ein harter Kampfsport ist, sitzt man abends friedlich zusammen», erzählt er. Dies sei ganz an-

ders als im Judo oder im Karate, wo die Rivalität zwischen den verschiedenen Vereinen recht gross sei. «Auch wenn das jetzt etwas abgedroschen oder clichéhaft tönt – auf die Freundschaft eines Schwingers kann man immer zählen, durch Dick und Dünn.»

Obwohl der Schwingsport viel mit Traditionen zu tun habe, habe in den letzten Jahren eine rechte Modernisierung stattgefunden. Schwingen sei nicht mehr nur Kraftsport, und heute gebe es immer mehr untersetztere, technisch starke Leute. Die absoluten Spitzenschwinger seien heute sehr vielseitige Topathleten und nicht mehr fast ausschliesslich kräftige «Naturburschen», die sich ihre Fitness in körperlich harten Berufen als Zimmermann oder Bauer geholt hätten.

In seiner Jugend hat Christoph Hauser an Sport so ziemlich alles ausprobiert, was ihm über den Weg kam. Dem Fussball ist er heute noch treu – viele Schwinger spielen gerne Fussball und so findet jedes Jahr ein Verbandsfuss-

Zweierlei Masstab

Als vor einigen Tagen die Auftaktversammlung zu den Konsenskonferenzen innerhalb des Projektes «Werkstadt Basel» über die Bühne ging, wurde gefragt, wieso denn wichtige Themen wie zum Beispiel die Lärmbelastung verschiedener Quartiere bei der Themenauswahl durch den Lenkungsausschuss nicht berücksichtigt worden seien. Es mache keinen Sinn, dass sich die Quartierbevölkerung und Interessenverbände mit Themen beschäftigen würden, die derzeit innerhalb der Verwaltung mit Hochdruck bearbeitet werden, gaben Regierungsrat Ueli Vischer, Vorsitzender des Lenkungsausschusses, und Felix Drechsler, Leiter der Planungs- und Koordinationsstelle des Kantons, einhellig zu Protokoll. So werde im Moment ein Lärmempfindlichkeitsstufenplan erarbeitet, der später öffentlich aufgelegt werde und zu dem sich die betroffenen Kreise mittels Einsprachen äussern können. Man wolle die Arbeit der kantonalen Behörden nicht durch die «Werkstadt Basel» konkurrenzieren.

Das macht Sinn. Wie kommt es nun aber, dass dieselben Verantwortlichen im Lenkungsausschuss der Konsenskonferenz in der Gemeinde Riehen – gegen deren ausdrücklichen Wunsch – ausgerechnet das Thema «Bauen und Erhalten» aufgedrängt haben? Ist es nicht so, dass auch in Riehen die Verwaltung mit Hochdruck an einem Richtplan arbeitet, der ebenfalls öffentlich diskutiert werden soll? Welchen Sinn macht eine Riehener Konsenskonferenz unter diesen Vorzeichen?

Wieso lässt der Lenkungsausschuss die Riehener Konsenskonferenz nicht zum offensichtlich nicht konfliktfreien Verhältnis zwischen Kanton und Landgemeinden brüten, zum Thema Gesundheit oder Verkehr, alles Punkte, die an den Riehener Innovationswerkstätten diskutiert wurden? Mit der «Pro-Forma-Integration» der Landgemeinden in das Kantonsfinanzen-Rettungsprogramm «Werkstadt Basel» hat der Kanton, wenn auch unfreiwillig, ein weiteres Mal gezeigt, dass ihm das Feeling im Umgang mit seinen Landgemeinden nach wie vor fehlt. Es ist schade, dass «Werkstadt Basel» die Chance nicht wahrgenommen hat, das Verhältnis zwischen Landgemeinden und Kanton zu thematisieren – nicht zuletzt im Hinblick auf die hängige Steuerschlüsselinitiative.

Rolf Spiessler

ballturnier statt. Er reitet auch wieder ab und zu, fährt Velo, spielt Squash, fährt Rollerblades und geht gerne 'mal zum Wandern in die Berge.

Und er bringt Jugendliche dem Schwingsport näher, als Jungschwingerbetreuer beim Schwingklub Oberwil. «Die Jungen können vom Schwingsport vieles für später lernen, nicht nur körperliche Fitness und Körperbeherrschung, sondern auch Werte wie Zuverlässigkeit, Kollegialität, Respekt und Achtung vor dem Konkurrenten. Es gäbe wahrscheinlich noch viele Junge, die diesen Sport gerne ausprobieren würden, aber Angst haben, damit in der Schule belächelt zu werden», vermutet Hauser. Dabei gibt es zahlreiche Schwingclubs auch hier in der Region, nur ist das vielen nicht bewusst: Basel, Binningen, Oberwil, Muttenz, Pratteln, Liestal oder Sissach sind einige Beispiele.

Sieht man vom Verletzungspech beim Schwingen ab, so hat es das Schicksal mit Christoph Hauser bisher ausserordentlich gut gemeint. Ursprünglich wollte er Zimmermann werden. Er machte auch eine entsprechende Schnupperlehre und hatte den Lehrvertrag sozusagen in der Tasche, als ein Kollege zu ihm sagte: «Zimmermann, das ist ein toller Beruf für den Moment, aber so mit 45 Jahren tut dir alles weh.» Da wurde er stutzig. Einen reinen Büroberuf wollte er nicht. Er entschied sich für eine Lehre als Hochbauzeichner mit dem Ziel, als Bauleiter sowohl im Büro als auch draussen auf der Baustelle tätig zu sein. Und dieses Berufsziel hat der 28jährige heute erreicht.

Die Entscheidung, eine Hochbauzeichnerlehre zu beginnen, hatte für ihn auch private Konsequenzen. Während der Lehre lernte er nämlich die Rieherin Sandra Gurtner kennen, mit der er zuerst in Therwil eine Wohnung teilte und mit der er seit gut zwei Jahren in Bettingen wohnt. Im Wohnzimmer ist das Schwingen stets präsent, denn hier hängen bereits zahlreiche Glocken, die sich Christoph Hauser als Ehrengaben verdient hat; eine Sammlung, die ihm viel Freude bereitet.

UMWELT Fest «1 Jahr Auenpark am Schlipf»

Ernennung zum «Ehren-Schlipfer»

rz. Morgen Samstag, den 16. Mai, findet ein öffentliches Fest zum einjährigen Bestehen des «Auenpark am Schlipf» statt, jenes letzten Auenwaldes des Kantons, der durch die Zollfreistrasse akut bedroht ist.

Eingeladen zu diesem Fest haben die RoZ («Regio ohne Zollfreistrasse»), der WWF Region Basel und der BUND Lörrach. Im Rahmen dieses Anlasses wird eine Riehener Persönlichkeit um 16.15 Uhr zum ersten «Ehren-Schlipfer» ernannt. Die Feier wird von Ruedi

Linder mit Freunden der «sinfonietta basel» musikalisch umrahmt.

Von 14 bis 16 Uhr besteht die Möglichkeit für Gross und Klein, die Natur im Auenpark zu entdecken und zu erforschen – mit Netzen, Mikroskopen, Lupen und allen Sinnen. Für Interessierte besteht die Möglichkeit, den geplanten Trasseverlauf der Zollfreistrasse zu besichtigen (Pass oder ID-Karte mitnehmen!). Treffpunkt ist um 14 Uhr beim Parkplatz Schwimmbad Riehen (an der Weilstrasse).

KULTUR Jugendchor-Festival in Riehen und Bettingen

Junge Stimmen auch am Banntag

rz. Vom 20. bis 24. Mai findet in der Region Basel nach 1992 und 1995 das 3. Europäische Jugendchorfestival statt. Wie in den beiden ersten Auflagen wird am Auffahrtstag (21. Mai) auch diesmal ein Chor im Rahmen des Bettinger Banntages in der Mehrzweckhalle auftreten. Diesmal wird um 14 Uhr der «Tygerberg Children's Choir» aus Kapstadt-Sanlamhof (Südafrika) auftreten.

In Riehen sind zwei Auftritte vorgesehen, die beide ebenfalls am Auffahrtstag stattfinden. Morgens um 9.30 Uhr wird in der St. Fanziskus-Kirche der Mädchenchor der Musikschule Jordan Misja aus Tirana (Albanien) am Aufahrtsgottesdienst mitwirken.

Am Abend, um 20 Uhr, findet ebenfalls in der St. Fanziskus-Kirche ein Konzert mit geistlicher Musik und Volksliedern statt. Neben dem albanischen Mädchenchor aus Tirana werden am Abend auch der Kammerchor des Vaskivuo-Musikgymnasiums aus Vantaa (Finnland), der «Crescendo-Chor d'enfants du Chablais» aus Aigle-Bex (Schweiz) und der Chor des Gymnasiums Oberwil/BL, der unter der Leitung von Jürg Mosimann («Quattro Stagioni») steht, auftreten.

Das Festival wird am 20. Mai mit zwei parallel stattfindenden Konzerten in Basel (Stadtcasino, 20 Uhr) und Liestal (Stadtkirche, 20 Uhr) eröffnet. Die Schlusskonzerte finden in der Militärsaalhalle Liestal (23. Mai, 19 Uhr) und im Stadtcasino Basel (24. Mai, 11 Uhr) statt. Das Programm umfasst zahlreiche Konzerte in der Region und ein «offenes Singen auf Strassen und Plätzen» in der Basler Innenstadt (23. Mai, zwischen 13.30 Uhr und 17 Uhr).

KONZERT 10 Jahre «Wenkenhofkonzerte»

Kammermusik für Saxophon und Klavier



Jubiläumsgast bei den «Wenkenhofkonzerten»: der italienische Saxophonist Mario Venuti
Foto: zVg

rz. Im Rahmen der Kammermusik-Reihe «Wenkenhofkonzerte», die in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiert, gastiert am kommenden Sonntag, 17. Mai, um 19 Uhr in der Villa des Wenkenhofes der in Zug aufgewachsene italienische Saxophonist Mario Venuti mit der Riehener Pianistin Dorothea Hertig. Diese Besetzung ist eher ungewöhnlich,

kommt doch das Saxophon überwiegend im Jazz vor. Da das Instrument erst Mitte des letzten Jahrhunderts erfunden wurde, stammen alle im Wenkenhof gespielten Werke aus dem 20. Jahrhundert. Etliche davon sind denn auch vom Jazz beeinflusst.

Mario Venuti studierte nach dem Primarlehrer-Diplom bei Jean-Georges Koepfer in Lausanne. Dort erlangte er 1996 nach dem Lehrdiplom auch das Konzertreife-Diplom mit Auszeichnung. Ein Jahr später schloss er seine musikalischen Studien bei Beat Hofstetter in Luzern mit dem Solistendiplom, ebenfalls mit Auszeichnung, ab. Beim Kammermusik-Wettbewerb «B.A.T.» in Lausanne gewann er in der Folge den 2. Preis. Weiter ist Mario Venuti Gewinner der «Schenk-Stiftung» und Preisträger des «Edwin Fischer-Wettbewerb». Beim Aargauer Sinfonieorchester und bei der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern tritt er überdies regelmässig als Solist auf. Seine Konzerttätigkeit führte ihn von Österreich über Rumänien und Deutschland bis nach Polen.

Konzertkarten zum Preis von Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (Schüler, Lehrlinge, Studierende) sind an der Abendkasse im Wenkenhof (geöffnet ab 18.15 Uhr) erhältlich. Kinder unter 16 Jahren in Begleitung ihrer Eltern haben freien Eintritt.

IN KÜRZE

Stimmbildung und Atemtechnik

rz. Unter der Leitung der Schauspielerin Kathrin Bucher bietet die «Blaue Bühne» am kommenden Dienstag, 19. Mai, von 19 bis 21 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41) einen kostenlosen Spielergrundkurs in Stimmbildung und Atemtechnik an. Die Veranstaltung steht unter dem Motto «Meine Stimme, meine Töne».

Benefizkonzert in der Dorfkirche

rz. Am Sonntag, 24. Mai, um 17 Uhr geben in der Dorfkirche der Violonist Hans Heinz Schneeberger und der Organist Felix Pachlatko ein Benefizkonzert mit Werken von Johann Sebastian Bach zugunsten der Freiplatzaktion für Asylsuchende Region Basel.
Eintritt frei, Kollekte.

Kulturförderpreis der Alexander Clavel-Stiftung

rz. Die Alexander Clavel-Stiftung hat ihren Kulturförderpreis 1998 an Prof. Dr. Gabriele Brandstetter vom Deutschen Seminar der Universität Basel verliehen zur Verwirklichung eines Ausstellungsprojektes mit Studierenden.

Dieses Ausstellungsprojekt wird vom Samstag, 23. Mai (öffentliche Vernissage um 18 Uhr), bis und mit Pfingstsonntag, 31. Mai, in der Villa und im Französischen Garten des Wenkenhofes gezeigt. Präsentiert werden unter dem Titel «graph – écrire le corps/körper schreiben» keine traditionellen Seminararbeiten, sondern Reflexionen über die Beziehung zwischen Körper/Schreibunterlage und Text/Schrift, die in andere Medien übertragen sind.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 14–18 Uhr, Samstag und Sonntag 11–18 Uhr.

AUSSTELLUNG Kommission für Bildende Kunst zeigt Werke des Kunstmalers Gustav Stettler

«Ich war immer ein Menschenmaler»



Gustav Stettler und seine Frau Nelly, die ihm in ihrer stillen und zurückhalten- den Art immer eine wichtige Stütze war, leben heute im Altersheim «Dominikushaus». Die Ausstellung im «Kunst Raum Riehen» hat ihr Sohn Peter Stettler, wie sein Vater Kunstmaler, zusammen mit der Kommission für Bildende Kunst zusammengestellt.
Foto: Dieter Wüthrich

Aus Anlass des 85. Geburtstages des bekannten Riehener Kunstmalers Gustav Stettler am 5. April dieses Jahres zeigt die Gemeinde Riehen bzw. die Kommission für Bildende Kunst vom 16. Mai bis zum 14. Juni im «Kunst Raum Riehen» eine Werkauswahl der vergangenen 50 Jahre. Die Vernissage findet heute Freitagabend, 15. Mai, um 18 Uhr statt.

DIETER WÜTHRICH

85 Jahre – Gustav Stettler kann auf ein wahrhaft langes und intensiv gelebtes Künstlerleben zurückblicken. 1913 in einfachsten Verhältnissen im bernischen Oberdiessbach geboren, verschlug es ihn 1934 als jungen Mann nach Basel. Als er damals aufs Gerade wohl sein Velo bestieg und von zuhause wegfuhr, wusste er noch nicht, wohin ihn sein Lebensweg führen würde. Nur eines wusste Gustav Stettler von frühester Kindheit an: «Ich will Kunstmaler werden.» Weil ihm Bern zu nahe an seinem Heimatdorf lag, radelte er weiter und gelangte schliesslich an die Stadt am Rheinknie, von der er lediglich wusste, dass es dort eine Kunstgewerbeschule gab.

An die ersten Jahren seiner künstlerischen Laufbahn – inzwischen hatte er seine Frau Nelly geheiratet – erinnert sich Gustav Stettler bei einem Besuch, den ihm die RZ vor wenigen Tagen abstattete, noch gut: «Wir waren arm wie Kirchenmäuse.» Die existentielle Situation der jungen Familie besserte sich erst, als Gustav Stettler im Jahre 1943

ein Teilpensum als Fachlehrer für Zeichnen und Radieren an der Allgemeinen Gewerbeschule erhielt. Diese Lehrtätigkeit übte er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1978 mit Liebe und Leidenschaft aus. «Für mich war der Unterricht von jungen Menschen niemals nur Mittel zum finanziellen Zweck. Die Jungen haben mir nicht nur menschlich viel gegeben, sondern auch meinen künstlerischen Horizont erweitert.» Diese «Jungen», die am Ende des Krieges unter seiner Anleitung ihre ersten künstlerischen Gehversuche unternahmen, seien heute teilweise auch schon zwischen 70 und 80 Jahren alt, schmunzelt Gustav Stettler.

Ihn selbst haben seit frühester Jugend die Menschen interessiert. «Ich war immer ein Menschenmaler», sagt Gustav Stettler. Und: «Bei aller Abstraktion – und Kunst ist eigentlich immer eine Abstraktion, die bildliche Umsetzung eines Erlebnisses – kann man den Menschen in der Kunst nicht übergehen.»

Geprägt habe ihn, den Landmenschen, aber auch die Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner – mit all ihren Facetten und Schattierungen. Und so sind die Menschen und die Stadt mit die bestimmenden Motive von Gustav Stettlers reichem künstlerischen Lebenswerk geworden. Dieses Œuvre – so schätzt er selbst – umfasst rund 700 Bilder, die Skizzen und Zeichnungen sowie zahlreiche Radierungen nicht eingeschlossen. «Ich habe meine Bilder nie sofort verkauft, nachdem sie fertig waren. Ich brauchte immer eine kritische Distanz zum vollendeten Werk, bevor ich es weggegeben habe.»

GEDANKENSPIELE



Schule und Internet

«Schulen ans Netz!» – wie eine Zauberformel klingt dieser in den letzten zwei Jahren oft gehörte und zitierte Ruf. Aus den USA, wo nach dem Willen von Präsident Clinton und Vizepräsident Gore die Schüler und Schülerinnen bis ins Jahr 2000 sogenannte «netizens», also Netzbürger, werden sollen, drang dieser Ruf nach Europa. In der Schweiz fand er im Bundesamt für Information, unterstützt von Bundesrat Villiger, eifrige Verfechter.

Leider klingt der Ruf «Schulen ans Netz!» noch zu oft wie ein Glaubensbekenntnis und nicht wie ein Bekenntnis zu einem neuen Werkzeug. Und Glauben macht auch hier nicht selten blind. Ganz grundlegende Fragen scheinen mir nicht geklärt. Die Frage, wer ausgerüstet werden soll, wird nicht selten auf technokratische Art und Weise gelöst. Von oben nach unten sollen zum Beispiel die Schulen ausgerüstet werden, also vom Gymnasium über die Diplommittelschule bis hinunter zur Primarschule. Ein solches Vorgehen macht wenig Sinn. Vernetzte Multimedia-Computer, um die geht es eigentlich und nicht allein ums Internet, sollten besser jene Lehrer und Lehrerinnen er-

halten, die damit umgehen und ihn in den Unterricht integrieren können und wollen. Werkzeuge gibt man jenen in die Hände, die damit umzugehen wissen. Auf welcher Stufe das geschehen soll, ist sekundär.

Wo sollen vernetzte Multimedia-Computer stehen? Sicher einmal im Lehrerzimmer, damit Vorbereitungsarbeiten möglich sind. Dann in Mediotheken, wo Schüler und Schülerinnen selbst wählen können, ob sie zum Buch greifen, das Radio- oder Videogrät brauchen oder mit dem vernetzten Multimedia-Computer CD ROMs oder das Internet für Rechercharbeiten oder Präsentationen einsetzen wollen. Schliesslich gehört ein vernetzter Multimedia-Computer in jedes Klassenzimmer, damit er bei Bedarf in den normalen Unterricht integriert werden kann. Am wenigsten erfolgversprechend ist die Einrichtung von speziellen Medienräumen, denen dasselbe Schicksal droht wie den ungeliebten Sprachlabors. Für Schüler und Schülerinnen frustrierend ist sicher, wenn sie auf einer frühen Schulstufe Medienunterricht erhalten und im Lauf der restlichen Schulzeit keinen Computer mehr sehen.

Schüler und Schülerinnen sollen in der Schule nicht auf dem Internet surfen lernen. Wenn sie es nicht schon können, haben sie es in einer halben Stunde begriffen. Sie müssen gezielt Informationen beschaffen, mit E-mail projektorientiert kommunizieren, Formulare er-

Aus jeder Schaffensperiode hat Gustav Stettler einige seiner Werke bis auf den heutigen Tag zurückbehalten: «Ich finde es wichtig, dass man als Künstler einen selbstgeschaffenen Boden unter den Füssen behält.»

Gustav Stettler war nie das, was man gemeinhin als Zeitgeist-Künstler bezeichnet, gehörte nie zu jenen Malern, deren Bilder beachtet und gekauft wurden, weil sie eben «en vogue» waren. «Ich lag eigentlich immer etwas ausserhalb des Zeitgeistes. Aber wenn ein Künstler starke Bilder malt, kann man ihn auf die Dauer nicht übersehen», meint Gustav Stettler nicht ohne Stolz.

Gustav Stettler hat auch nie den Glanz öffentlicher Auftritte in der Kunstwelt gesucht. «Ich bin eher ein introvertierter Mensch, der das, was er sagen will, lieber in seinen Bildern als mit Worten ausdrückt.» Und so freut er sich zwar riesig über das «Geburtstagsgeschenk, das mir die Gemeinde mit dieser Ausstellung gemacht hat», und er wird wohl auch heute abend der Vernissage beiwohnen, aber so ganz wohl in seiner Haut werde es ihm wohl unter all den vielen Leuten nicht sein, meint der Kulturpreisträger 1990 der Gemeinde Riehen.

Die Werke für die Ausstellung im «Kunst Raum Riehen» – sie umfasst rund 55 Ölbilder und Radierungen – hat Gustav Stettlers Sohn Peter, wie sein Vater Kunstmaler, in Zusammenarbeit mit der Kommission für Bildende Kunst ausgesucht. Die Werke umspannen zwar die letzten fünf Jahrzehnte, eine Retrospektive sei die Ausstellung allerdings nicht, dafür sei die Auswahl der Bilder doch zu wenig repräsentativ, meint Gustav Stettler. Das älteste Bild – «Sonntagsspaziergang» (Gustav Stettler: «Ein trauriges Bild, ich war halt auch ein Kind der jeweiligen Zeit») – ist während des Krieges entstanden.

Gemalt hat Gustav Stettler bis zu seinem 81. Altersjahr. Nebst seinem Atelier am Luftgässlein in Basel auch zuhause am Kohlstieg. Dann zog er zusammen mit seiner Gattin Nelly ins «Dominikushaus». Wegen eines Schlaganfalls im Jahre 1995 musste er den Malpinsel leider endgültig aus der Hand legen. Geblieben sind Gustav Stettler – neben seiner «wunderbaren Partnerschaft» mit seiner Frau – die kritische Wachheit im Geist und die Weisheit eines langen Künstlerlebens.

Die Ausstellung mit Gustav Stettlers Werken im «Kunst Raum Riehen» (Baselstrasse 71) dauert vom 16. Mai bis zum 14. Juni. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 13–19 Uhr, Sonntag sowie Pfingstmontag, 1. Juni, 11–19 Uhr. Eintritt frei. Öffentliche Vernissage heute Freitagabend, 15. Mai, um 18 Uhr (siehe auch Kalendarium Riehen/Bettingen).

H. Schmid

AUSSTELLUNGEN / GALERIEN

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71
Gustav Stettler: Ölbilder und Radierungen
Ausstellung der Gemeinde Riehen bzw. der Kommission für Bildende Kunst mit Werken des bekannten Rieherer Kunstmalers Gustav Stettler.
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 13–19 Uhr. Sonntag sowie Pfingstmontag, 1. Juni, 11–19 Uhr. Öffentliche Führung am Mittwoch, 27. Mai, 18 Uhr. Vernissage heute Freitag, 15. Mai, um 18 Uhr.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34
Roboter – Faszination in der Spielzeugwelt.
Aktuelle Sonderausstellung im Spielzeugmuseum. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, jeweils von 14 bis 17 Uhr. Sonntag, 10–17 Uhr. Eintritt Fr. 3.–/5.–. Freier Eintritt am «Internationalen Museumstag» am Sonntag, 17. Mai.

Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63
Tim Smith
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 10–12 Uhr und 14–18 Uhr. Samstag, 10–13 Uhr. Im Juni, Juli und August bleibt die Galerie am Samstag geschlossen.



Die Galerie Schoeneck zeigt Werke von Tim Smith. Im Bild der Künstler anlässlich der Vernissage. Foto: zVg

Galerie «Ost West»

Baselstrasse 9
Neueröffnung der Galerie mit dem Schwerpunkt «Kunst aus Osteuropa». Gezeigt werden in der ersten Ausstellung Werke des polnischen Künstlers Jacek Kasjanowicz. Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag 14–18.30 Uhr. Mittwoch 14–20 Uhr. Samstag 10–16 Uhr. Vernissage heute Freitag, 15. Mai, 18.30 Uhr.

«KuR-Z»

Käppelgasse 22
Mischtechnik und Collagen von Johanna Fankhauser. Öffnungszeiten: Dienstag, 9.30–11.30 Uhr. Donnerstag 14.30–16.30 Uhr. Samstag 15–17 Uhr. Die Ausstellung dauert vom 19.5. bis zum 13.6. (21.5. und 23.5. geschlossen).

IN KÜRZE

Benefizkonzert mit Edith Habraken

rz. Am kommenden Sonntag, 17. Mai, um 16 Uhr (Familienprogramm) bzw. um 20 Uhr (Erwachsenenprogramm) gibt die Rieherer Marimba-Spielerin Edith Habraken im Pfarreiheim St. Clara (Oberer Rheinweg 89, Eingang am Lindenberg 12) ein Benefizkonzert zugunsten einer Delphin-Therapie für drei behinderte Kinder. Weitere Mitwirkende: Verena Michel (Blockflöte) und Pia Vonarburg (Schlagzeug).
Freier Eintritt, Kollekte.

GV des WGN

ht. Anlässlich der ordentlichen Generalversammlung des Wohnbau-Genossenschaftsverbandes Nordwest (WGN) wurde die Rechnung 1997 mit einem Überschuss von Fr. 569'000.– genehmigt. Die Bilanzsumme für das vergangene Jahr beträgt Fr. 109'242'547.–. Die im Jahr 1996 aufgetretenen Buchführungsprobleme konnten im Berichtsjahr durch ein professionelles Team gelöst werden.

Der Rieherer WGN-Verbandspräsident Theo Meyer gab bekannt, dass derzeit sämtliche WGN-Wohnungen vermietet seien. Er betonte zudem, dass der Verband nebst den Beratungsdiensten, der Verwaltung von Genossenschaften und der eigenen Liegenschaften auf breiter Ebene aktiv bleiben müsse. Der WGN wolle auch weiterhin im Rahmen seiner Möglichkeiten Lehrlinge ausbilden und diesen nach Lehrabschluss bei der Stellensuche behilflich sein.

«Shoah» in Basel

rz. Seit dem 6. Mai befindet sich die Plastik «Shoah» des Solothurner Künstlers Schang Hutter an der Schiffflände in Basel. Die Skulptur ist im Zusammenhang mit ihrer Platzierung durch den Künstler im Rahmen des Skulpturenweges «Grauholz» im vergangenen März vor dem Haupteingang des Bundeshauses in Bern und den anschließenden Wegtransport in einer Nacht- und-Nebel-Aktion der Freiheitspartei in die Schlagzeilen geraten. «Shoah» war zuletzt auf dem Zürcher Paradeplatz zu sehen und bleibt nun bis Mitte Juli auf der Schiffflände in Basel.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 15.5.

VERNISSAGE

«Kunst Raum Riehen»: Gustav Stettler
Öffentliche Vernissage zur Ausstellung der Gemeinde Riehen mit Ölbildern und Radierungen des Rieherer Kunstmalers Gustav Stettler. Begrüssung: Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler; Einführung: Dr. Robert Th. Stoll. Kunst Raum Riehen (Baselstrasse 71), 18 Uhr.
Die Ausstellung dauert bis zum 14. Juni. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 13–19 Uhr. Sonntag sowie Pfingstmontag, 1. Juni, 11–19 Uhr. Freier Eintritt. Öffentliche Führung am Mittwoch, 27. Mai, 18 Uhr.

Samstag, 16.5.

FEST

Ein Jahr «Auenpark am Schlipf»

Veranstaltung der Gruppe «Regio ohne Zollfreistrasse (RoZ)» aus Anlass des einjährigen Bestehens des «Auenparks am Schlipf». Verschiedene naturkundliche Führungen (Treffpunkt: Gartenbad Weilstrasse), feierliche Ernennung des ersten «Ehren-Schlipfers» (16.15 Uhr) sowie Verpflegungsstand. «Auenpark am Schlipf», ab 14 Uhr (bei schlechtem Wetter im «Theater am Mühlrain» in Weil am Rhein/D).

Sonntag, 17.5.

MUSEUM

«Internationaler Museumstag»

Führung durch das Spielzeugmuseum mit Raritäten und Kuriositäten aus der Spielzeugsammlung (Leitung: Anne Nagel, Konservatorin) sowie Spielnachmittag für Familien mit Kindern ab sechs Jahren (Leitung: Claudia Beer-Candrea und Anina Dufner, Museumspädagoginnen). Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum (Baselstrasse 34), 11 Uhr (Führung) bzw. 14–17 Uhr (Spielnachmittag). Freier Eintritt ins Museum während des ganzen Tages.

KONZERT

10 Jahre «Wenkenhofkonzerte»

Mario Venuti (Saxophon) und Dorothea Hertig (Klavier) spielen Werke von Maurice, Francaix, Lazarus, Iturralde, Debussy und Milhaud. Villa des Wenkenhofes, 19 Uhr.
Konzertkarten sind an der Abendkasse im Wenkenhof (geöffnet ab 18.15 Uhr) für Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (Schüler, Lehrlinge, Studierende) erhältlich. Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren in Begleitung ihrer Eltern.

KONZERT

Klassik am Nachmittag

Marianne Larsen (Querflöte) und Catherine Sarasin (Klavier) interpretieren im Rahmen eines öffentlichen Konzertes Werke von Händel, Bach, Mozart, von Weber u.a.. Alters- und Pflegeheim «La Charmille» (Inzlingerstrasse 235), 15 Uhr.
Eintritt frei.

Montag, 18.5.

REZITATION

«Frühling in der Poesie und im Volkslied»

Öffentlicher Rezitationsvortrag mit Volkslieder-singen mit Hans Ramstein (die Liedertexte und Melodien werden aufgelegt). Alters- und Pflegeheim «Haus zum Wendelin» (Inzlingerstrasse 50), 15.30 Uhr.
Eintritt frei.

Dienstag, 19.5.

KONZERT

«Podium Riehen»

Öffentliche Musizierstunde (Gitarren-Ensemble, Violine, Gitarre, Klavier, Querflöte und Klarinetten-Quartett) für begabte und fleissige Schülerinnen und Schüler der Musikschule Riehen. Musiksaal der Musikschule (Rössligasse 51), 18.30 Uhr.
Eintritt frei.

KURS

«Meine Stimme, meine Töne»

Kostenloser Spielgrundkurs der «Blauen Bühne Riehen» in Stimm- und Atemtechnik. Leitung: Kathrin Bucher (Schauspielerin), Andreashaus (Keltenweg 41), 19–21 Uhr.

Donnerstag, 21.5.

KONZERT

«Europäisches Jugendchor-Festival»

Konzertveranstaltung im Rahmen des «Europäischen Jugendchor-Festivals Basel». Mitwirkende: Mädchenchor der Staatl. Musikschule, Tirana, Kammerchor des Musikgymnasiums, Vantaa, «Crescendo – Chœur d'enfants du Chablais Aigle-Bex» und Chor des Gymnasiums Oberwil. Kirche St. Franziskus, 20 Uhr. Der Mädchenchor der Staatlichen Musikschule Tirana umrahmt zudem musikalisch den Auffahrts-Gottesdienst um 9.30 Uhr in der Kirche St. Franziskus.

FEST

Bäselstädtischer Schwingertag 1998

Kantonales Schwingfest, Sportplatz Grendelmatte, ab 8.15 Uhr, Eintritt Fr. 15.– (ganzer Tag) bzw. Fr. 10.– (nachmittag) für Sitzplatz, Fr. 10.–/Fr. 7.– für Stehplatz, Jugendliche bis 16 Jahre gratis.

KONZERT

Jugendchor am Banntag Bettingen

Konzertveranstaltung im Rahmen des «Europäischen Jugendchor-Festivals» am Bettinger Banntag mit südafrikanischem Mädchenchor. Schulhaus Bettingen (Turnhalle), 14 Uhr.

VORTRAG

«Mystik und Spiritualität»

Öffentlicher Literaturkreis zum Thema «Mystik und Spiritualität». Leitung und weitere Auskünfte: Brunhilde Tschan, Telefon 0597621/44584. Alters- und Pflegeheim «Dominikushaus» (Albert Oeri-Strasse 7), 19.30–21.30 Uhr.

KULTUR Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins Riehen

«Vom Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen»



Mit ihrer musikalisch-literarischen Collage über Leben und Werk des preussischen Hofkomponisten Johann Joachim Quantz sorgten Alfons Hädener, Paul Ragaz und Christian Schmid (v.l.n.r.) für Erheiterung.

Foto: Philippe Jaquet

Am vergangenen Dienstag hielt der Verkehrsverein Riehen – er feiert im kommenden Jahr sein 100jähriges Bestehen – im Kellertheater der Alten Kanzlei seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nebst den statutarischen Geschäften wurde den rund 30 anwesenden Mitgliedern eine musikalisch-literarische Collage der besonderen Art geboten.

DIETER WÜTHRICH

1999 wird der Verkehrsverein Riehen 100 Jahre alt. Er gehört damit zu den traditionsreichsten Institutionen, die sich um das Rieherer Kulturleben verdient machen. Entstanden ist der Verein – der Name deutet es bereits an – allerdings nicht aus einem kulturellen, sondern aus einem verkehrspolitischen Anliegen heraus. Hintergrund für die am 19. Dezember 1899 abgehaltene Gründungsversammlung war die Initiative zum Bau einer Tramverbindung zwischen Basel und Riehen. Bis zu diesem Zeitpunkt bildete die Grossherzoglich-Badische Eisenbahn die einzige öffentliche Verkehrsverbindung zwischen der Stadt und ihrer Landgemeinde. Trotz intensiver Bemühungen sollte es aber noch bis zum Jahre 1908 dauern, bis Riehen an das Basler Strassenbahnnetz angeschlossen wurde. In der Folge setzte sich der Verkehrsverein für günstige Tramtarife ein.

Aber auch die Beleuchtung öffentlicher Strassen und Plätze, eine moderne Telefon- und Telegraphenverbindung sowie der Bau eines Wetterhäuschens standen in jener Zeit im Vordergrund der Bemühungen des Vereins. Mit ein Verdienst des Verkehrsvereins war auch der Bau der ersten Natureisbahn auf der Mühlematte. Dieses Sport- und Freizeitangebot war in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts eine der bekanntesten Attraktionen der Region.

Der Verkehrsverein hatte bis zur Bildung des Weiteren Gemeinderates (heu-

te Einwohnerrat) im Jahre 1924 auch einen grossen politischen Einfluss. Er bildete vor allem für neuzugezogene Bewohnerinnen und Bewohner ein Forum, da sich diese mit ihren Wünschen und Ansprüchen in der von der alteingesessenen Einwohnerschaft dominierten Gemeindeversammlung nur ungenügend vertreten fühlten.

Diese und weitere interessante Details aus den Annalen des Verkehrsvereins hat der frühere RZ-Chefredaktor Nicolas Jaquet im Auftrag des Vereinsvorstandes im Hinblick auf das Jubiläum im kommenden Jahr zusammengetragen. An der diesjährigen Mitgliederversammlung las die alte und neue Vereinspräsidentin, Sally Bodoky-Koehlin, Auszüge daraus vor.

Zu Beginn der Versammlung vom vergangenen Dienstag wurden das Protokoll der Generalversammlung 1997 wie auch die Rechnung – sie schliesst mit einem kleinen Überschuss von rund 2300 Franken – sowie der Revisorenbericht einstimmig genehmigt. Ebenso nahmen die Mitglieder von den Jahresberichten des Vorstandes sowie der verschiedenen Kulturkommissionen zustimmend Kenntnis.

Wie Kassier Christian Heim mitteilt, läuft in diesem Jahr der jeweils auf fünf Jahre abgeschlossene Subventionsvertrag zwischen dem Verkehrsverein und der Gemeinde Riehen aus. Die jährliche Subventionssumme beträgt Fr. 271'000.–. Im Hinblick auf eine Vertragsverlängerung seien bereits erste Gespräche zwischen dem Vereinsvorstand und dem Gemeinderat geführt worden. Dabei habe Übereinstimmung darüber bestanden, dass das Subventionsverhältnis längerfristig auf eine neue Basis gestellt werden soll. Weil diese Neuorientierung unter Beizug eines externen Beraters indessen einige Zeit in Anspruch nehmen wird, soll die bisherige Subventionspraxis im Sinne einer Übergangslösung auch noch im kommenden Jubiläumsjahr weitergeführt werden.

TAGUNG Jahrestreffen der Frauenbibliotheken in Riehen

Geschichtlicher Dorfrundgang aus Frauensicht

cas. Das Jahrestreffen der schweizerischen Frauenbibliotheken fand dieses Jahr am 2. Mai in Riehen statt. Nach der Arbeitssitzung in der Frauenbibliothek Riehen wurde den Gästen ein historischer Spaziergang durch unser Dorf präsentiert. Den Rundgang hatten die Rieherer Bibliotheksfrauen aus verschiedenen Quellen zusammengestellt. Die fünf vorbereiteten Stationen des Rundgangs sollten einige für Riehen charakteristische Orte und Zusammenhänge herausgreifen. Mit der Vorstellung der etwa 800 Jahre alten Anlage des Wettsteinhauses bot sich die Gelegenheit, einen Überblick über die Geschichte des Dorfes aufzuzeigen. Das Wettsteinhaus repräsentiert ja auch das Beispiel eines Landgutes. Und die herrschaftlichen Landgüter waren ein Faktor, der die Entwicklung des Dorfes beeinflusste. «Kommt bald, mein Herr, ich bit' freundlich, eure getreue Hausfrau Anna Maria Falkin». Diese Worte setzt Anna Maria Falkin, die Gattin Johann Rudolph Wettsteins, 1633 unter einen ihrer relativ zahlreich erhaltenen Briefe. Sie lebte allerdings selbst nicht in Riehen.

Auf grosses Interesse stiess der Bericht über das Leben und Wirken von

Schwester Trinette Bindschedler. Als erste Mutter Oberin gestaltete sie massgeblich die Anfänge des heute noch lebendigen Diakonissenhauses mit. Der Besuch auf dem Bahnhof, wo sich der Blick den Schienen entlang wie von selbst nach Deutschland richtet, sollte die Grenznähe symbolisieren. Wussten Sie, dass etwa zwei Drittel der Gemeindegrenze zugleich Landesgrenze sind?

Für die Besucherinnen passte die erzählte Weihnachtsgeschichte ums Waschhaus an der Weilstrasse (siehe «Das Wenkenross» von H. Schneider) nicht direkt in die Jahreszeit. Und das Glas Wasser aus dem Teich mochte niemand trinken. Das Waschhaus wurde 1862 gebaut und diente seinem Zweck noch bis in die 50er Jahre hinein.

Am Teich entlang ging der Spaziergang weiter Richtung Kunstraum, zur Ausstellung von Dorette Huegin. Hier wurde die angeregt diskutierende Gruppe überraschend und sehr herzlich von der Künstlerin persönlich empfangen. Mit der fachkundigen Führung durch eine Kunsthistorikerin fand der Rundgang seinen Abschluss.

Im Hinblick auf dieses Jubiläum habe der Vorstand im übrigen bereits eine Rückstellung zur Finanzierung der verschiedenen geplanten Jubiläumsanlässe vorgenommen, gab Christian Heim weiter bekannt.

Vorstand bestätigt

Unter dem Traktandum Wahlen galt es anschliessend, den sich in globo zur Wiederwahl stellenden Vorstand sowie das Revisorenteam zu bestätigen. Beides wurde mit Akklamation vorgenommen. Der alte und neue Vorstand setzt sich deshalb wie folgt zusammen:

Sally Bodoky-Koehlin (Präsidentin), Paul Ragaz (Vizepräsident), Christian Heim (Kassier), Nicole Emmenegger, Arthur Hecker, Moritz Näf, Christian Schmid-Cadalbert und Thomas Schoch. Das Sekretariat wird weiterhin von Esther Fischer und Esther Frey betreut.

Kulturwochenende im Oktober

Unter dem Traktandum «Diverses» kündigte Präsidentin Sally Bodoky für den 17. und 18. Oktober dieses Jahres ein Kulturwochenende des Verkehrsvereins in der Musikschule Riehen an. Inhaltlich betreut wird dieses kleine Festival von Bernard Batschelet. Unter dem (vorläufigen) Titel «Kurz und Klein» sollen an diesem Oktoberwochenende vor allem Kurzproduktionen geboten werden. Näheres wollte Sally Bodoky allerdings noch nicht verraten.

Amüsante «Quantziade»

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung und gewissermassen als musikalisch-literarisches Intermezzo vor dem abschliessenden Apéro zeigten die beiden Vorstandsmitglieder Paul Ragaz (Flöte) und Christian Schmid-Cadalbert (Sprecher) zusammen mit dem Cembalisten Alfons Hädener unter dem Titel «Quantziade» eine vergnügliche Collage mit Auszügen aus dem Leben des Komponisten Johann Joachim Quantz (1697–1773), seines Zeichens Flötenlehrer und Hofkomponist Friedrichs des Grossen von Preussen.

Nebst einem umfassenden musikalischen Œuvre von rund 300 Flötenkonzerten und 200 Kammermusikwerken hinterliess der aus einer Schmiedefamilie stammende Quantz unter dem Titel «Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen» ein für die damalige Zeit bedeutendes Standardwerk über die Musikpraxis und -ästhetik im 18. Jahrhundert.

Während Paul Ragaz und Alfons Hädener einige Kostproben aus Quantz' musikalischem Gesamtwerk interpretierten, sorgte Christian Schmid mit der – mit volltönder Bassbariton-Stimme und theatralischer Gestik vorgetragenen – Rezitation aus dem Komponisten Lebensbericht und seines musiktheoretischen Hauptwerkes für vergnügliche Momente.

Fussball-WM-Toto am Bettinger Banntag

aw. Die Fussball-Weltmeisterschaft in Frankreich steht vor der Tür – am 10. Juni wird angepfiffen. Am Banntag in Bettingen, Donnerstag, 21. Mai, darf erstmals richtig spekuliert werden. Die Jugendgruppe Bettingen lanciert am Auffahrtstag beim Schulhaus das grosse WM-Toto. Alle Fussballbegeisterten können mit einem Einsatz von zwei Franken pro Wetteinsatz die beiden Finalgegner tippen. Je nach Stärke der Mannschaften (Wettquote) kann man Punkte gewinnen.

Der WM-Final in Paris ist am Sonntag, 12. Juli, um 21 Uhr. Die Jugendgruppe organisiert für dieses Datum in Bettingen eine öffentliche Live-Übertragung auf Grossleinwand. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Gewinner des WM-Totos bekanntgegeben. Der gesamte Erlös aus dem WM-Toto kommt der Arbeit des Birsfelder Hilfswerkes RHB in Rumänien zugute. Am Bettinger Banntag wird auch für die ganz Jungen und Junggebliebenen etwas geboten. Die Jungschar Bettingen stellt am Auffahrtstag eine Kletterwand zur Verfügung. Des weiteren können sich die Kinder mit diversen Spielgeräten der Jungschar vergnügen. Auch der traditionelle Ballonflug-Wettbewerb fehlt dieses Jahr nicht.

AUS DEM EINWOHNERRAT

POLITIK Konstituierende Sitzung des Einwohnerrates Riehen

Der erneuerte Einwohnerrat krönte Hans-Rudolf Lüthi



Der 40köpfige Einwohnerrat auf der Treppe vor dem Gemeindehaus

Foto: Philippe Jaquet

ERKLÄRUNG Antrittsrede des neuen Ratspräsidenten

Verkehr, Steuerinitiative und WOV als grösste Herausforderungen

wü. Sichtlich gerührt dankte der neugewählte Präsident des Einwohnerrates, Hansruedi Lüthi (DSP), seinen Ratskolleginnen und -kollegen für das entgegengebrachte Vertrauen. Die Wahl sei für ihn ein sehr bewegender Moment. Als er 1967 als junger Grenzwächter aus dem Kanton Bern nach Riehen gekommen sei, habe er sich nie träumen lassen, dereinst im Gemeindeparlament zu sitzen geschweige denn dieses zu präsidieren. Zur Politik sei er schliesslich gekommen, weil er und seine Familie sich sehr schnell wohl gefühlt hätten in Riehen. Als seine politischen Vorbilder bezeichnete Lüthi seine Parteikollegen und ehemaligen Mitglieder des Einwohnerrates, Lucien Marti und Hanspeter Bertschmann.

In der heutigen Zeit werde Politik von vielen als Hemmnis vor noch schnelleren Entwicklungen in Wirtschaft und Technik empfunden. Um so mehr sei er davon überzeugt, dass Politik in sozialer Verantwortung und Gerechtigkeit notwendig sei. Nur so könne eine demokratische Gesellschaft länger-

fristig überleben, skizzierte Lüthi sein politisches Credo.

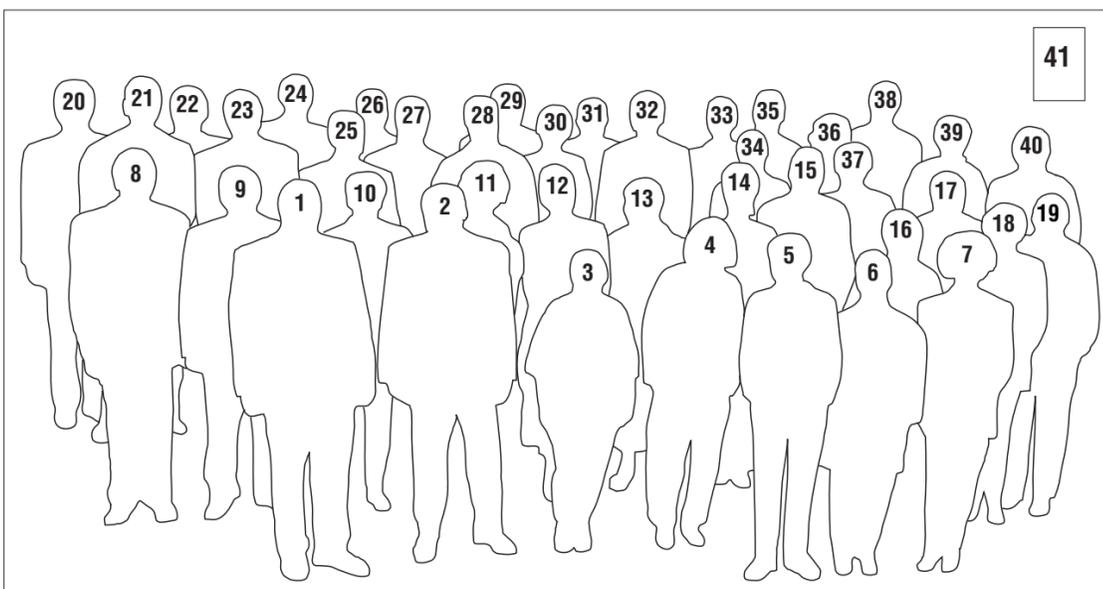
Zunehmend werde auch in unserem Land der Einfluss des vereinigten Europas spürbar, fuhr er in seiner Rede fort. Riehen müsse sich deshalb auch mit Blick über die Landesgrenzen hinaus weiterentwickeln. Die im kommenden Jahr in Weil am Rhein stattfindende Landesgartenschau «Grün '99» bezeichnete Hansruedi Lüthi als willkommene Gelegenheit, die traditionell guten partnerschaftlichen Kontakte mit der badischen Nachbarschaft zu pflegen und sogar auszubauen.

Die kommende Legislaturperiode 1998-2002 stehe im Zeichen grosser Veränderungen – Lüthi nannte als Beispiele die Einführung des Euro und die bevorstehende Jahrtausendwende. Dieses neue Jahrtausend bringe neben dem sattem bekanntem «2000-Problem» in der EDV hoffentlich auch positive Ererungenschaften, blickte der neugewählte Ratspräsident in die Zukunft.

Als zentrale Themen in der Rieher Gemeindepolitik der kommenden vier Jahre nannte Hansruedi Lüthi das «nach wie vor nicht gelöste Verkehrsproblem», die hängige Steuerinitiative sowie die Einführung und Umsetzung der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV). Angesichts dieser grossen Herausforderungen werde es dem Einwohnerrat auch in der neuen Legislatur kaum langweilig.

Hansruedi Lüthi schloss seine Antrittsrede mit dem Apell an alle Parteien, im konstruktiven Dialog die vor der Wahl gemachten Versprechungen einzulösen und mit Anstand und gegenseitigem Respekt zum Wohle Riehens zu wirken. Wie im Verkehr brauche es zur Lösung der anstehenden Probleme manchmal eine Links- und manchmal eine Rechtskurve. Schlecht sei hingegen, im Kreise zu fahren.

Und noch ein etwas anderes erinnerte Hansruedi Lüthi im Hinblick auf kommende Auseinandersetzungen im Einwohnerrat: «Der Mensch hat zwei Augen, um gelegentlich eines zudrücken zu können.»



Auf einen Blick

Konstituierende Sitzung des Einwohnerrates vom 6. Mai 1998

Nach der Begrüssung und einer kurzen Ansprache von Alterspräsident Niklaus Kocher (LDP) sowie einem musikalischen Zwischenspiel für Gitarre und Querflöte wählt der Einwohnerrat mit 31 von 39 möglichen Stimmen und einem absoluten Mehr von 20 Stimmen Hansruedi Lüthi (DSP) zu seinem neuen Präsidenten. Sieben Stimmzettel werden leer eingelegt. In einer kurzen Antrittsrede dankt der neugewählte Ratspräsident der Versammlung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Anschließend wird Irène Fischer-Burri (SP) mit 27 von 39 möglichen Stimmen zur Statthalterin gewählt. Bei einem absoluten Mehr von 20 Stimmen werden 12 Wahlzettel leer eingelegt.

Die Validierung der Ersatzwahl von Fritz Weissenberger (FDP) zum Gemeinderat wird einstimmig gutgeheissen.

Als Mitglieder des Einwohnerratsbüros werden in stiller Wahl gewählt: Liselotte Dick (FDP), Werner Mory (VEW) und Simone Forcart (LDP).

In der Folge wählt der Einwohnerrat die Mitglieder für insgesamt 10 parlamentarische Kommissionen (vgl. RZ-Nr. 19/98 vom 8. Mai).

- | | |
|---|-----------------------------------|
| 1 Hans-Rudolf Lüthi (DSP) | 21 Beat Fankhauser (CVP) |
| 2 Niklaus Kocher (LDP) | 22 Peter Zinkernagel (LDP) |
| 3 Nicole Emmenegger (DSP) | 23 Rolf von Aarburg (CVP) |
| 4 Brigitta Kaufmann (SP) | 24 Lorenz Schmid (VEW) |
| 5 Christine Kaufmann (Junge VEW) | 25 Theo Matter (SP) |
| 6 Elisabeth Schwarzenbach (VEW) | 26 Hans Heimgartner (LDP) |
| 7 Yolanda Cadalbert Schmid (SP) | 27 Niggi Benkler (CVP) |
| 8 Rolf Brüderlin (LDP) | 28 Werner Mory (VEW) |
| 9 Ernst Lemmenmeier (FDP) | 29 Stephan Musfeld (FDP) |
| 10 Christine Locher-Hoch (FDP) | 30 Simone Gschwend (SP) |
| 11 Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) | 31 Theo Seckinger (LDP) |
| 12 Esther Bertschmann (DSP) | 32 Matthias Schmutz (VEW) |
| 13 Annemarie Bürgin-Wolff (Grüne) | 33 Franz Osswald (SP) |
| 14 Irène Fischer-Burri (SP) | 34 Nicole Hausammann (SP) |
| 15 Karl Ettlin (VEW) | 35 Manfred Baumgartner (SP) |
| 16 Sr. Esther Herren (VEW) | 36 Eleonore Schaub (SD) |
| 17 Oskar Stalder (FDP) | 37 Simone Forcart-Staehelin (LDP) |
| 18 Liselotte Dick (FDP) | 38 Thomas Geigy (LDP) |
| 19 René Schmidlin (FDP) | 39 Rosmarie Mayer (FDP) |
| 20 Walter Maeschli, Sekretär, Hauptabteilungsleiter | 40 Hans-Rudolf Brenner (VEW) |
| | 41 Peter Nussberger (LDP) |

AUS DEM EINWOHNERRAT

ERÖFFNUNG Rede des Alterspräsidenten Niklaus Kocher

«Selbstbewusst gegenüber Basel»

rs. Zum dritten Mal fiel Niklaus Kocher (LDP) die Ehre zu, die neue Legislaturperiode des Einwohnerrates als Alterspräsident mit einer Rede zu eröffnen. «Es gilt, auch künftig unsere Autonomie nicht nur zu wahren, sondern auszubauen», sagte er und sprach sich gegen die «ungerechte Steuerinitiative» aus. Ungerecht sei diese deshalb, weil sie das Begehren einer früheren Initiative sinngemäss wieder aufgenommen habe, obwohl die damalige Initiative vor acht Jahren mit Einführung des Finanzausgleiches der Landgemeinden an den Kanton von den damaligen Initianten zurückgezogen worden sei.

Niklaus Kocher sprach sich für eine erweiterte Steuerautonomie der Gemeinde aus und begrüsste die Übernahme zusätzlicher Aufgaben vom Kanton, weil dies der Gemeinde zwar finanzielle Mehrbelastungen, aber auch mehr Autonomie gebracht habe.

Mit dem Thema Richtplan-Diskussion fasste Kocher bewusst ein heisses Eisen an. Er persönlich sei der Ansicht, dass Riehen die Möglichkeit offen lassen müsse, zum Beispiel an der Langoldshalde oder im Moostal zusätzliche Häuser für Ein- oder Mehrfamilienhäuser zu bauen, in lockerer Überbauungsform und mit Rücksichtnahme auf die bereits bestehenden Liegenschaften. So könne man gute Steuerzahler nach Riehen locken. Und diese brauche es, um auch künftig die sozialen Leistungen der Gemeinde hochhalten zu können.

Kocher war auch der Meinung, dass Riehen seine Trümpfe – ein Dorfzentrum mit attraktiven Einkaufsgeschäften und breitem Angebot – zu wenig ausspielen. Man müsse mehr Parkplätze bieten, zum Beispiel mit der Realisierung eines zweiten unterirdischen Parkings unter der Wettsteinanlage nach Fertigstellung des Gartengasse-Parkings.

LUFTFAHRT 6. Internationale Basler Gasballon-Wettfahrt

Die Aeronauten kommen

pd. Am 21. Mai organisiert die Ballongruppe Basel auf dem Reiterstadion Schänzli die 6. Internationale Basler Gasballon-Wettfahrt. Dieser Anlass, der inzwischen zu einer der grössten gasballonsportlichen Veranstaltungen Europas geworden ist, findet alle drei Jahre jeweils an Auffahrt statt. Die besten Piloten aus mehreren Nationen versuchen in einer lautlosen, friedlichen



Am kommenden Donnerstag werden wohl wieder Tausende Schaulustige der Faszination des lautlosen Gleitens in der Luft erliegen. Foto: zVg

Wettfahrt den begehrten Cup zu gewinnen. Unter den startenden Piloten sind Gordon-Benettssieger, Teilnehmer an Weltmeisterschaften und Schweizermeister. Der Start der Gasballone ist zwischen 10 und 12 Uhr vorgesehen.

Ausserdem werden gegen 25 Heissluftballone aus dem Stadion starten, und das Publikum hat die Gelegenheit, das Bereitstellen und Starten der Aeronauten hautnah zu verfolgen. Ab 7 Uhr unterhält ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Ausstellungen, Modell-Heissluftballonen und Fallschirmspringern die Besucher. Es besteht die Möglichkeit, in einem Fesselballon aufzusteigen und das umgebaute Schänzli aus der Höhe zu betrachten.

Für die Kinder besteht die Chance, beim Gratis-Kinderballonwettbewerb attraktive Preise zu gewinnen. Bei einer Gratisverlosung winken tolle Gewinne! Die Ballonpost bietet Raritäten mit bereits vergriffenen Marken und wird in zwei Ballonen befördert. Für das leibliche Wohl ist gesorgt, begehrte Souvenirs können gekauft werden.

Bereits am Mittwoch, 20. Mai, ist das Schänzli ab 14 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Die ersten Vorbereitungen zur Füllung der Gasballone können mitverfolgt werden.

Am Donnerstag, 21. Mai, ab 7 Uhr starten die ersten Heissluftballone; die Füllvorbereitungen der Gasballone werden fortgesetzt. Die Gasballone starten, je nach Wind- und Wetterlage, zwischen 10 und 12 Uhr zur Wettfahrt. Die Piloten werden versuchen, möglichst nahe an ein vorgegebenes Ziel zu gelangen. Nach dem Abwurf eines kleinen Sandsäckchens, dem Marker, werden sie versuchen, möglichst weit weg vom Startort zu landen.

Im Schänzli beginnt nach dem Start der Gasballone das Rahmenprogramm. Der «Aero Club Regio Basel» präsentiert mit Ausstellungen verschiedene Sparten der Luftfahrt: Ferngesteuerte Modell-Heissluftballone, Modellflugzeuge, Segelflugzeuge etc. Anschliessend Ab-sprung von Fallschirmspringern, Fesselballonaufstiege mit Heissluftballon.

Ab Mittwoch, 20. Mai, ab 12 Uhr kann über Telefon 1600, Rubrik «Sport», in Erfahrung gebracht werden, ob die Wettfahrt am Donnerstag durchgeführt wird, oder auf Freitag, Samstag, Sonntag oder auf das Pfingstwochenende verschoben werden muss.

DER GRÜNE TIP

Sommerbepflanzung für Garten und Balkon

rz. Die Tage werden zunehmend wärmer, und die Eiseiligen sind auch vorbei. Jetzt ist es Zeit, den Sommerflor mit seiner Vielfalt an Blütenfarben zu setzen. Die Balkonkistenbepflanzung ist sicher für die meisten Leute ohne eigenen Garten die einzige Möglichkeit, den Balkon in ein grünes Paradies zu verwandeln.

Die Wahl der Pflanzen sollte allerdings nicht blindlings getroffen werden. Folgende wichtige Punkte sollten unbedingt vor dem Kauf der Pflanzen abgeklärt werden: Wieviele Stunden an Sonne und Schatten hat mein Balkon? Kann ich Pflanzen auch im Hochsommer optimal mit Wasser versorgen?

Wenn diese Punkte geklärt sind, beginnt die Auswahl der Pflanzen – angesichts der riesigen Auswahl an verschiedenen Sommerflor-Arten ein nicht ganz leichtes Unterfangen.

Die wohl am meisten verbreiteten Balkonpflanzen sind die Geranien. Sie schmücken mit ihren Farben seit Generationen die Blumenfenster und Gärten. Aber wie würde mein Balkon oder Garten ohne Geranien aussehen? Für so manchen Geranienliebhaber ist das eine provokative Frage. Dennoch, angesichts der Vielfalt an Sommerflor-Arten ist sie nicht gar so absurd. Eine Liste mit Alternativ-Vorschlägen kann bei Jürg Sollberger, Leiter der Diakonissenhaus-Gärtnerei, Schützengasse 51, 4125 Riehen, bezogen werden (bitte frankiertes Rückantwortkuvert beilegen).

Wie wäre es zum Beispiel, den Balkon in nur einer Farbe oder dann in diversen Farbtönen zu bepflanzen? Sicher eine Herausforderung für jeden Hobbygärtner. Um die Balkonkistchen etwas zu verdecken, sind hängende Sommerflor-Arten wie etwa Sanvitalia procumpens (gelb mit schwarzem Auge) oder auch Allysium bentamii (weiss oder violett) genau das Richtige.

Damit der selbstbepflanzte Balkon auch während der ganzen Saison Freude macht, braucht es das richtige Erdsubstrat. Kompost, Landerde (Gartener-

de) und ein wenig Sand – im Verhältnis 40:40:10 gemischt – ergeben ein optimales Pflanzsubstrat. Auch Fertigerden, welche meist schon mit einem Langzeitdünger angereichert sind, können in den meisten Gärtnereien und Gartencentern gekauft werden. Eine wöchentliche Flüssigdüngung belohnen die Pflanzen mit ihrer ganzen Farbenpracht. Zudem ist eine gesunde Pflanze resistenter gegen Schädlings- und Krankheitsbefall.

Eine wirklich unliebsame Schädlingsart sind Läuse. Um ihnen den Gar-aus zu machen nachfolgend ein paar einfache Tips:

2 Prozent Schmierseifenlösung, 200 Gramm Schmierseife auf 10 Liter lauwarmes Wasser, dann abkühlen lassen.

Spiritus-Seifenlösung: 200 Gramm Schmierseife in heissem Wasser auflösen und mit zehn Liter Wasser verdünnen, dann noch ein Drittel Brennsprit hinzufügen.

Ein wichtiger Tip: Spritzen sollte man nicht während der grössten Tageshitze, sondern frühmorgens. Denn: Morgenstund' hat Gold im Mund.

Arbeitskalender

Gemüsegarten: Der Mai ist der Monat, in dem sich ein Gemüsegarten mit Angepflanztem und Angesättem am schnellsten füllt. Die Busch- und Stangenbohnen können jetzt gesetzt werden. Gurken, Zucchini, Kürbisse, Paprika, Auberginen und Zuckermis belohnen des Gärtners Geduld mit einem optimalen Wachstum. Küchenkräuter wie Basilikum, Estragon, Majoran, Dill, Boretsch und Maggikraut können nun ebenfalls angepflanzt oder auch noch ausgesät werden. Wer im Sommer ferienhalber abwesend ist, kann seine Anpflanzungen und Aussaaten zeitlich etwas planen. Nachstehend einige Gemüsearten und ihre Entwicklungszeiten:

Kopfsalat

Aussaat-Termin: Mitte April
Pflanztermin: Anfang Mai

Ernte: Ende Juni

Buschbohnen

Aussaat-Termin: Mitte Mai
Ernte: Mitte Juli

Stangenbohnen

Aussaat-Termin: Mitte Mai
Ernte: Anfang August

Kohlrabi

Pflanztermin: Anfang April
Ernte: Mitte Juni

Obstgarten: Die Obstbäume sind nun verblüht. Jetzt zeigt sich, wie und ob die Befruchtung stattgefunden hat. Die Frühlirschen haben in diesem Jahr eher einen schwachen Behang. Trotz vorhandener Blühwilligkeit war die Witterung für den Bienenflug zu kalt. Die mittleren und späten Kirschenarten weisen einen deutlich besseren Fruchtbehang auf. Bei Zwetschgen, Äpfeln und Birnen ist es noch zu früh für eine Beurteilung der Ertragsaussichten.

Jungbäume sollten nach wie vor auf saugende Schädlinge kontrolliert werden. Wühlmäuse, die ihre Erdhaufen in der Nähe von Jungbäumen sichtbar machen, bedeuten für die Jungbäume in der Regel ein schnelles Ende.

Ziergarten: Ab der zweiten Maihälfte beginnt die Saatzeit für die Zweijahresblumen. Pflanzen mit einer längeren Entwicklungszeit wie etwa Goldlack, Königskerze, Stockrose, Bartnelke, Lupinen und Margeriten können jetzt gesät werden. Ebenfalls ausgesät werden können mehrjährige Pflanzen wie Mohn, Nelken, Polsterpflanzen, Ritter-sporn und Sonnenhut. Am besten sät man sie in Kulturschalen und pikiert sie einmal, bevor sie an Ort und Stelle gepflanzt werden.

Übrigens: auch das Unkraut zeigt sich schon kräftig. Wer ihm frühzeitig Einhalt gebietet, hat mehr von der Kulturpflanze, als wenn er mit dem Jäten zuwartet, bis die Kulturpflanze im Unkraut gesucht werden muss.

NATUR Ausstellung und Aktionen am Ökomarkt, im Gemeindehaus und im Landauer

Wildbienen, faszinierende Einsiedler

rz. Denkt man an Bienen, denkt man fast ebenso zwangsläufig an Honig, an Bienenstöcke, an dauerhafte Bienenvölker mit einer Königin, mit Arbeiterinnen und Brutpflege. Unsere Honigbiene ist jedoch nur eine Art unter mehr als 500 Bienenarten, die in Mitteleuropa vorkommen. In ihrer Lebensweise gleichen die Hummeln – auch sie werden zu den Bienen gezählt – noch am ehesten unseren Honigbienen. Auch die Hummeln leben in grösseren oder kleineren Gemeinschaften mit einer Königin und auch sie produzieren Honig.

Ganz anders sieht's bei der grossen Mehrheit der recht heimlich lebenden sogenannten Wildbienen aus. Sie werden oft übersehen, weil sie als Einzeltiere einsiedlerisch oder solitär, wie man korrekt sagt, leben. Sie kennen keine Brutpflege wie die Honigbienen oder die Hummeln, sondern nur eine Vorsorge, welche der Brut eine gute Entwicklung erlaubt.

Zu diesem Zweck bauen die Weibchen ohne Mithilfe von Artgenossen Nester in vorhandenen oder neu geschaffenen Hohlräumen und legen darin Brutzellen an.

Jede Zelle wird mit einem Nahrungsvorrat aus Pollen (Blütenstaub) und Nektar versorgt, der von der Larve im Laufe der Entwicklung verzehrt wird. Die Nester oder Zellen werden teilweise selbst gebaut oder aber im Erdreich, in morschem Holz, in Gesteinsritzen usw. angelegt, wie bereits einige Artennamen erahnen lassen (Holzbiene, Steinhummel, Erdhummel usw.).

Zwar haben alle Bienenweibchen einen Giftstachel, die Wildbienen – mit Ausnahme einiger Hummelarten – greifen aber selbst in unmittelbarer Nähe ihrer Nester den Menschen nie an. Sie stechen höchstens in Notwehr, zum Beispiel, wenn man sie mit den Fingern festhält oder auf sie tritt. Selbst dann ist ihr Stich weit weniger schmerzhaft als ein Stich einer Honigbiene. Komplikationen können höchstens bei Personen mit spezifischen Bienengiftallergien auftreten.

Auch in der Ernährung geben sich die Wildbienen sehr friedlich: Sie und ihre Larven ernähren sich ausschliesslich von Blütenprodukten, also Pollen und Nektar. Dementsprechend besitzen alle Weibchen besondere Einrichtungen zum Pollensammeln.

Die meisten Arten sind «Beinsammler» mit einer komplizierten Hinterbein-behaarung. Die Vertreter einer kleineren Gruppe sind «Bauchsammler»: Der Pollen bleibt an einer oft leuchtend rot gefärbten Bauchbürste auf der Unterseite des Hinterleibes haften.

Den Kuckucksbienen, deren Larven sich in den Nestern anderer Arten entwickeln, und sämtlichen Bienenmännchen fehlen solche Sammeleinrichtungen, da sie keine Pollen sammeln, sondern die Blüten nur für ihre eigene Verköstigung besuchen.

Überhaupt zeigen die Wildbienen mit ihren vielen Arten eine breite Palette an Spezialisierungen, aber eine wichtige Funktion erfüllen sie in der Natur praktisch alle: Sie sind ausserordentlich wichtige Blütenbestäuber. Und noch etwas: Sie sind ein wichtiges Barometer für den Zustand unserer Umwelt. Mit anderen Worten: Wo sich zahlreiche Wildbienen verschiedener Arten einfinden, geht's der Natur gut. Die Wichtigkeit der unscheinbaren und friedlichen Wildbienen ist Grund genug, ihnen in diesem Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Interessante Ausstellung

Eine vom kantonalen Amt «Stadt-gärtnerei und Friedhöfe» konzipierte Ausstellung über Wildbienen wird erstmals am Ökomarkt in Riehen am Samstag, 13. Juni, zu sehen sein. Am Montag, 15. Juni, zieht die Ausstellung weiter ins Café des Freizeitzentrums Landauer, wo sie bis zum 26. Juni bleiben wird. Anschliessend wird sie nochmals im Dorfzentrum zu sehen sein, und zwar im Foyer des Gemeindehauses, bis sie am 11. Juli weiter nach Brüglingen zieht.

Bei der Ausstellung will es aber die Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz der Gemeinde Riehen nicht bewenden lassen. An zwei Nachmittagen im Juni, und zwar an den beiden Mittwochen, 17. und 24. Juni, wird von 14 bis 16 Uhr der Biologe Dr. Hans Balmer auf unterhaltsame Art Kinder und Jugendliche in die geheimnisvolle Welt der Wildbienen einführen (mit Dias) und mit den Teilnehmern Nisthilfen basteln. Details werden in der Rieherer-Zeitung später publiziert.

In den beiden Wochen zwischen dem 15. und dem 26. Juni können für ganze Schulklassen weitere Kurse vereinbart werden. Interessierte Lehrerinnen und Lehrer können sich direkt mit Jürg Schmid, Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz der Gemeindeverwaltung Riehen, in Verbindung setzen (Telefon 641 19 77, Fax 641 60 54).

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (f), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fohn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

Ihre eigene

erhalten Sie
wöchentlich
zum Preis
einer halben
Tasse Kaffee...

...wenn Sie heute mit
untenstehendem Talon die
Rieherer-Zeitung abonnieren!

Die Rieherer-Zeitung lesen
heisst:

- mitwissen
- mitdenken
- dazugehören!

Wir senden Ihnen Ihre Rieherer-Zeitung wöchentlich per Post zum Preis von Fr. 40.– bis zum Jahresende.

Bitte Talon ausschneiden und senden an:

Verlag Rieherer-Zeitung, **Schudeldruck**,
Schopfgrässchen 8, Postfach, 4125 Riehen 1
(oder telefonisch an 645 10 00)

Abonnements-Bestellung

Ich möchte gerne dazugehören und
jeden Freitag im Bild sein.

Bis Ende 1998 bezahle ich Fr. 40.–
fürs Abo.

Name

Vorname

Adresse

Tel.-Nr.

Ausstellung von Rudolf Wangler

rz. Vom 24. Mai bis zum 28. Juni zeigt der bekannte Rieherer Gitarrist und Fotograf Rudolf Wangler im Restaurant «Jägerhaus» in Kandern Fotografien des Gartens im Museum Max Böhlen, welches zusammen mit dem eben genannten Restaurant unter dem Motto «Küche Kunst Natur» zu einem Kulturzentrum geworden ist. An der Vernissage am Sonntag, 24. Mai, um 12 Uhr spielt Wangler zudem aus seinem Programm «Musique intime pour Guitare».

ZIVILSTAND

Eheverkündungen

Ruch, Christian, von Basel und Sumiswald BE, in Muttenz BL, und *Hiltbrunner*, Claudia, von Riehen und Wyslachen BE, in Muttenz.

Ryhiner, Daniel, von Basel, Sonnenbergstrasse 65, und *Borchers*, Verena, von Basel und Freiburg, in Riehen, Brünnlirain 9.

Scheiwiler, Thomas, Jürg, von Hauptwil-Gottshaus TG, in Köniz BE, und *Messmer*, Stephanie, von Riehen, Erlen und Amriswil TG, in Köniz.

Heyer, Jean-Yves Alain, französischer Staatsangehöriger, in Buschweiler (Oberelsass, Frankreich), und *Schneider*, Christine Elisabeth, von Riehen, in Buschweiler.

Brogli, Gerold, von Zeiningen AG, in Riehen, Im Glögglihof 19, und *Gubler*, Diana, von Basel, Müllheim TG und Madiswil BE, in Riehen, Glögglihof 19.

Martinez Iriberry, Luis Ramón, spanischer Staatsangehöriger, in Barañain (Navarra, Spanien), und *Mayer*, Astrid Natascha, von Schaffhausen, in Riehen, Steingrubenweg 224.

Guhl, Karsten Volker, deutscher Staatsangehöriger, in Bettingen, Chrischonrain 200, und *Liechtig*, Ruth, von Eggwil BE, in Bettingen, Chrischonrain 192.

Todesfälle

Gröflin-Friedlin, Marie, geb. 1900, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Della Santa-Koechlin, Katharina, geb. 1921, von Basel, in Riehen, Mühlestiegstr. 20.

Burri-Althaus, Frida, geb. 1910, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S C P 180, 995 m², Wohnhaus Hörnliallee 71, 73. Eigentum bisher: Verena Schatzmann-Regenass, in Riehen; Renate Schatzmann, in Aesch BL, und Sibylle Schatzmann, in Binningen (Erwerb 24. 9. 1997). Eigentum je zu 1/2 nun: Renate Schatzmann und Sibylle Schatzmann.

TECHNIK Die Industriellen Werke Basel (IWB) fördern die private Nutzung der Solarenergie

222 Solardächer auch für Riehen und Bettingen



Die heutigen, modernen Sonnenkollektoren lassen sich gut ins Hausdach integrieren und können auch auf bestehenden Sattel- oder Flachdächern ohne grossen Aufwand montiert werden.

Foto: zVg

rg. Vor einem Jahr starteten die Industriellen Werke Basel (IWB) im Rahmen von «Energie 2000» ein Förderungsprogramm zur Nutzung der Sonnenenergie für die Warmwassererwärmung. Dabei sollten bis Ende 1998 im Kanton Basel-Stadt 100 Solaranlagen auf Einfamilienhäusern installiert sein. Die Aktion stiess jedoch auf derart grosses Interesse, dass dieses Ziel bereits im Dezember 1997 erreicht wurde. Die IWB haben sich deshalb entschlossen, das Solarprogramm weiterzuführen und sogar noch auszubauen.

Neben weiteren 100 Anlagen für Einfamilienhäuser sollen auch 22 Solaranlagen für Mehrfamilienhäuser installiert werden. Das Aktionspaket beinhaltet umfangreiche IWB-Dienstleistungen sowie Förderbeiträge von Bund und Kanton Basel-Stadt. Für Grossanlagen bieten die IWB zusätzlich ein Solar-Contracting an.

Diese bis Ende 1997 in Basel, Riehen und Bettingen erstellten einhundert Anlagen – davon vier Grossanlagen – haben eine Kollektorfläche von 1000 m² und produzieren mit Hilfe der Sonne 1/2 Mio. Kilowattstunden Energie. Das entspricht rund 50'000 Litern Heizöl.

Da der Kanton Basel-Stadt alternative Technologien mit Beiträgen aus dem Strompreiszuschlags-Fonds fördert, kamen die Anlagebetreiber in den Genuss von 708'000 Franken Kantonsbeiträgen und zusätzlichen 101'000 Franken Bundeszuschüssen.

Doch nicht nur die Hausbesitzer profitieren, sondern auch das regionale Gewerbe, welches dank der IWB-Aktion ein Auftragsvolumen von über 2,3 Millionen Franken zusätzlich erhalten hat. Dadurch konnten 1997 in der Region 15 Arbeitsplätze erhalten oder neu geschaffen werden.

Basel soll Solarkanton werden

Aufgrund des grossen Erfolges haben sich die IWB entschlossen, das Solarprogramm weiterzuführen und sogar noch auszubauen. Neben weiteren 100 schlüsselfertigen Solaranlagen für Einfamilienhäuser – dank der Subventionen zu einem Preis von durchschnittlich 8000 Franken erhältlich – sollen auch 22 Grossanlagen auf Mehrfamilienhäusern installiert werden.

Bei der Nutzung von Sonnenenergie hat man in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt. Die Wassererwärmung mit Sonnenkollektoren ist umweltschonend, die Technik ist ausgereift und hat sich bewährt. Für den Betreiber entsteht keine Komforteinbusse, das heisst wenn die Sonne nicht scheint, schaltet sich die Zusatzheizung automatisch ein. Der Nutzungsgrad der heutigen Warmwassererwärmungs-Anlagen für Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser mit zwei bis zehn Wohnungen liegt zwischen 60 und 70 Prozent.

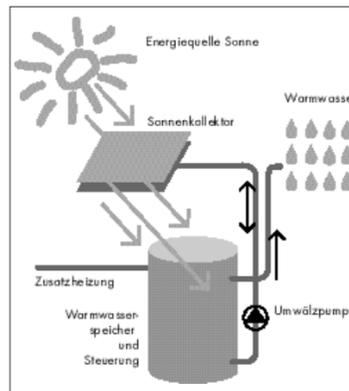
Solare Warmwasseraufbereitung

Das System zur solaren Warmwasseraufbereitung besteht normalerweise aus

einem Sonnenkollektor, einem Warmwasserspeicher sowie einer Umwälzpumpe und der Steuerung. Im Kollektor wird die Sonnenstrahlung in Wärme umgewandelt, an eine frostgeschützte Flüssigkeit abgegeben und über das geschlossene Solarkreislaufsystem dem Wärmeaustauscher des Speichers zugeführt.

Hier wird die Wärme an das Speicherwasser übertragen, und die Trägerflüssigkeit gelangt zur erneuten Erwärmung in den Sonnenkollektor zurück. Eine elektrisch oder auf fossiler Basis betriebene Zusatzheizung garantiert die Warmwasserversorgung auch im Winter und bei einer längeren Schlechtwetterperiode.

Gerade für Gemeinden mit vielen Einfamilienhäusern sind Kleinanlagen in modularer Bauweise ideal. Sie verfü-



gen über ein sehr gutes Kosten-/Nutzenverhältnis und können innert ein bis zwei Tagen ohne grossen Aufwand auch auf bestehende Häuser mit Sattel- oder Flachdach montiert werden.

Solare Warmwasservorwärmung

Für Mehrfamilienhäuser ab zirka zehn Wohnungen eignet sich die Warmwasser-Vorwärmung. Bei einer optimalen Kosten/Nutzen-Dimensionierung deckt eine solche Anlage zirka 30 Prozent des Warmwasser-Jahresbedarfs. Bei der solaren Warmwasser-Vorwärmung wird das Kaltwasser mittels Sonnenenergie vorgewärmt, anschliessend dem eigentlichen Brauchwasserboiler zugeführt und dort, sofern notwendig, mit einer Zusatzheizung auf die gewünschte Temperatur gebracht. Die Anlagekosten sind vom Gebäude und der Anzahl Wohnungen abhängig. Es empfiehlt sich daher, zuerst eine Machbarkeitsstudie erstellen zu lassen. Daraus sind dann die Anlagekosten in etwa ersichtlich. Ebenfalls ausgewiesen werden die Förderbeiträge des Bundes (E 2000), welche von der Kollektorfläche und -qualität abhängig sind, sowie die Subventionen des Kantons Basel-Stadt. Diese betragen 40 Prozent der Restinvestition. Unter Berücksichtigung der Förderbeiträge liegen die Sonnenenergiepreise heute durchaus im wirtschaftlichen Bereich.

Auch für die neue Aktion gelten die bisherigen umfassenden Gratisdienstleistungen der IWB-Energieberatung. Zusätzlich kann bei Mehrfamilienhäusern – dank eines Förderbeitrages des Kantons von 600 Franken – für nur 200 Franken eine Machbarkeitsstudie mit Kostenrahmen erstellt werden. Bei Grossanlagen zur Warmwasser-Vorwärmung besteht zudem die Möglichkeit eines Solar-Contractings. Dies beinhaltet Planung, Bau, Betrieb und Finanzierung der Anlage durch die IWB. Dadurch entfallen für den Hauseigentümer sämtliche Umtriebe.

Hausbesitzer erhalten bei der IWB-Energieberatung in der Steinenvorstadt 14, Basel, nähere Auskünfte. Dort ist auch ein Prospekt zur Aktion «222 Solardächer für Basel» erhältlich.

Gratisleistungen der IWB-Energieberatung

- Beratung und Vermittlung der Machbarkeitsstudie
- Beratung beim Offertwesen und bei der Auftragserteilung
- Bearbeitung des Baugesuchs (sofern notwendig)
- Subventionsanträge Bund und Kanton Basel-Stadt, inkl. Vorfinanzierung
- Projektbegleitung
- Endkontrolle der installierten Anlage

SPORT IN RIEHEN

TENNIS TC Stettenfeld – TC Seedorf 2:7

Missglückter Start in die Saison

rho. Im Interclub-Erstligaspiel der Männer verlor der TC Stettenfeld auf eigener Anlage gegen den TC Seedorf deutlich mit 2:7.

Als Patrik Eckert (R4), der bestklassierte Spieler der Stettenfelder, sich Mitte der Woche krank melden musste, war nichts Gutes zu ahnen: bereits nach den sechs Einzeln stand es 2:4 für die Urner Gäste, und es schien schier unmöglich, durch den Gewinn aller drei Doppel das Blatt noch zu wenden. So war es denn auch. Es ist müssig zu spekulieren, wie mit Patrik Eckert das Match ausgegangen wäre. Bei schönstem Wetter (oder wegen des schönen Wetters?) verfolgten leider nur wenige Zuschauer die Partien im Stettenfeld.

Alles begann noch relativ hoffnungsvoll. Patrick Kiener (R4) lag im ersten Satz 6:4 gegen Pascal Ziegler (R4) vorne, zwar konnte er die Vorgabe nicht halten und gab sein Match nach zwei Satzverlusten (2:6, 3:6) ab, aber Michael Kneubühl (R5) konnte sich gegen den höher klassierten Cornel Betschart (R4) mit 6:3, 6:2 durchsetzen. Auch Dominik Kiener (R5) konnte nach einem verpatzten ersten Satz noch Satzausgleich gegen den höher klassierten Othmar Arnold (R4) erzielen, musste sich aber im dritten Satz geschlagen geben (0:6, 6:4, 3:6), wogegen der Senior des Teams, Stefan Mayer (R5), Bilic Srdan (R5) in drei Sätzen 3:6, 6:3 und 6:3 nierringen konnte. Doch war zu erwarten gewesen, dass die beiden jungen Spieler Michael Schweizer (R6) (gegen Bjoern Bissig (R5) mit 2:6, 0:6) und Daniel Schmidt (R8) (gegen Robert Werder (R6) mit 3:6, 0:6) die Kastanien nicht aus dem Feuer würde holen können.

So standen die Partien 2:4 und nur der Gewinn aller drei Doppel hätte noch eine Wende bringen können. Das Paar Kneubühl/D. Kiener wehrte sich nach Kräften gegen Ziegler/Arnold, musste aber die Partie mit 6:7 und 4:6 abgeben, während P. Kiener/Schweizer gegen Betschart/Werder die Überlegenheit diskussionslos anerkennen mussten. Etwas anders sah die Sache bei Mayer/Schmidt gegen Bilic/Marco Kennel (R5) aus. Die Stettenfelder lagen im ersten Satz noch 5:2 in Front, zogen aber schliesslich mit



In ihrem ersten Interclub-Erstligaspiel zu Hause gegen den TC Seedorf hatten die Männer des TC Stettenfeld kein Glück.

Foto: Philippe Jaquet

5:7 und 3:6 den kürzeren, eigentlich noch ein erstaunliches Ergebnis angesichts der geringen Intercluberfahrungen von Daniel Schmidt.

Die Jungsenioren gastierten bei den Old Boys in der Stadt und mussten eine herbe 0:9-Niederlage einstecken, wobei zu bemerken ist, dass es sich bei dem Team von den Old Boys um eine nationaligere Truppe handelt. Ihre durchschnittliche Klassierung liegt präzise bei 6.0 gegenüber 4.5 der Stettenfelder. Dabei ist diese Zahl noch nicht einmal sehr aussagekräftig, da bei den Old Boys zum Teil Spieler im Einsatz sind, die in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen in der Klassierung zurückgefallen sind. Ihr bester Mann, Dominik Utzinger (R2), war nicht einmal im Einsatz, während die Stettenfelder auf ihren erfahrenen Andreas Stolz verzichten mussten, der an der Schulter verletzt ist und längere Zeit ausfallen wird.

Ihren ersten Sieg nach vielen Jahren konnten die Senioren gegen den TC Bankverein Basel feiern, wobei es nach

den Einzeln 2:3 für die Gäste stand. Hervorzuheben ist die Partie von Romeo «Römer» Schmid gegen Edi May, die über fast 135 Minuten ging. Ausschlaggebend war die bessere physische Verfassung von Schmid, der den ersten Satz zwar 5:7 abgab, aber dann klar 6:1 und 6:0 siegte. Den anderen Einzelsieg steuerte Roland Burgy bei. Die Gäste scheinen die Sache aufgrund des Zwischenresultates vielleicht etwas zu leicht genommen zu haben, verloren sie doch beide Doppel zum Endstand von 4:3 für die Heimischen.

Die Damenfrauschaft hatte beim TC Sissach anzutreten, kehrte aber mit einer 2:5-Niederlage nach Hause zurück. Die Sissacher stellten die bei weitem höher klassierte Frauschaft und die Niederlage hält sich in Grenzen, konnten Gaby Kühne und Esther Baumgartner doch ihre Partien gegen ihre höher klassierten Gegnerinnen in zwei bzw. drei Sätzen für sich entscheiden und ging das zweite Doppel nach einem 6:0 im ersten und einem 6:7 im zweiten Satz eher knapp verloren.

FUSSBALL FC Amicitia I – SC Binningen B 5:1 (2:1)

Amicitia-Höhenflug geht weiter

tp. Die erste Mannschaft des FC Amicitia scheint momentan auf einer Erfolgswelle zu reiten. Alles, was sich der Trainer Erwin Simon und seine Spieler vornehmen, gelingt. Offenbar war das Spiel gegen den FC Türkücü, obwohl es mit 1:2 verloren ging, so etwas wie ein Markstein. Nach jenem Spiel wurde den Spielern wieder klar, dass es mehr braucht als nur Glück, um den 3. Tabellenrang zu verteidigen.

Viele krank oder verletzt

Am vorletzten Wochenende konnte die Mannschaft erstmals seit dem Aufstieg in die 3. Liga die US Napoli besiegen. Und am vergangenen Sonntag kam mit dem SC Binningen B ein weiterer Verfolger auf die Grendelmatte. Die Riehener wollten den Abstand auf die Baslerbieter auf sechs Punkte ausdehnen. Die Spielvorbereitung in der Vorwoche war allerdings nicht ideal gewesen. Viele Spieler konnten wegen Krankheit oder Verletzung nur bedingt oder überhaupt nicht trainieren.

Dennoch ging die Mannschaft mit viel Selbstvertrauen und gesundem Respekt in das Spiel, hatte man doch in der Vorrunde in Binningen nach glücklichem Spielverlauf mit 3:1 gewonnen. Erwin Simon gab die Devise heraus, so rasch als möglich ein Tor zu erzielen, um Ruhe ins Spiel zu bringen. Das frühe Tor fiel dann auch, aber auf der anderen Seite. Nach fünf Minuten ging der Gast mit 0:1 in Führung.

Die Riehener reagierten. Was folgte, war nicht gerade ein Angriffsfest, aber der ständige Versuch, das Spiel in den Griff zu bekommen und Druck auf das gegnerische Tor zu entwickeln. Mit zunehmender Spieldauer gelang dies auch und so wurden die Binninger immer mehr in die eigene Hälfte zurückgedrängt.

Bei Amicitia beteiligte sich die ganze Mannschaft am Angriffsspiel. Die

Früchte der Bemühungen konnten allerdings erst am Ende der ersten Halbzeit geerntet werden, als zwei Flankenangriffe mit Kopfbällen geerntet wurden. Dabei stach vor allem das 2:1 hervor, das einer Co-Produktion der Blaser-Brüder entsprang. Die Massflanke von Andi Blaser und der Flugkopfball von Martin Blaser waren wohl etwas vom Schönsten, das die Riehener in den letzten Jahren auf der Grendelmatte gezeigt haben.

Binninger Reaktion blieb aus

In der zweiten Halbzeit erwarteten viele ein nochmaliges Aufbäumen der Gäste. Dies blieb aber aus und so konnte Amicitia den Gegner mit geringem Aufwand kontrollieren. Erwähnenswert ist vor allem das 4:1, ebenfalls erzielt durch Martin Blaser. Er fasste sich ein Herz, drückte aus 25 bis 30 Metern ab und traf mit seinem Schuss genau ins linke Lattenkreuz.

Mit diesem Sieg ist der FC Amicitia seinem Ziel, dem dritten Schlussrang, einen weiteren Schritt näher gekommen. Übermorgen Sonntag muss die Mannschaft auf die Sportanlagen St. Jakob, um gegen den krisengeschüttelten FC Steinen-Regio einen weiteren Schritt zu unternehmen (Beginn 10.15 Uhr).

FC Amicitia – SC Binningen B 5:1 (2:1)

Grendelmatte. – 80 Zuschauer. – SR: Kilic (Pratteln). – Tore: 5. Schneider 0:1, 43. Guggler 1:1, 45. M. Blaser 2:1, 58. Fleury 3:1, 83. M. Blaser 4:1, 87. Fleury 5:1. – FC Amicitia: Baumgartner; Vanne, Ernst, Durst, Plattner; Thoma, M. Guggler (46. Yerguz), M. Blaser (85. Gissler), Fleury (88. Jovic); Schwörer, A. Blaser.

Tabelle 3. Liga, Gruppe 2:

1. Reinach 19/50 (63:11), 2. Timau 19/45 (50:16), 3. Amicitia 19/32 (31:29), 4. Napoli 19/28 (43:20), 5. Binningen B 19/26 (37:41), 6. Türkücü 19/26 (31:37), 7. Sloboda 19/25 (35:31), 8. Old Boys 19/22 (26:37), 9. Steinen/Regio 19/19 (33:46), 10. Jugos 19/19 (26:48), 11. Möhlin/Riburg B 19/16 (31:52), 12. Breite/St. Clara 19/14 (25:63).

FUSSBALL FC Wohlen – FC Riehen 1:2 (0:1)

FC Riehen kann wieder siegen...

tl. In einem Spiel, in dem es für beide Mannschaften um nichts mehr ging, behielt der nach seinem Trainerwechsel wiedererstarke FC Riehen in Wohlen die Oberhand. Die Riehener zeigten den größeren Siegeswillen und der Erfolg ging in Ordnung. Die Riehener liegen eine Runde vor Schluss mit 32 Punkten auf dem 9. Platz.

Nach dem Führungstreffer durch Frank Wittmann in der 43. Minute glich der Wohlerer Roth mittels Elfmeter kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit aus. Mit seinem Treffer zum 1:2 für Riehen untermauerte Bujar Dogani seine Qualitäten. Ein von Wittmann erzielt drittes Riehener Tor wurde vom Schiedsrichter wegen Offside aberkannt – eine zweifelhafte Entscheidung.

Das letzte Meisterschaftsspiel der Riehener findet morgen Samstag um 16 Uhr auf der Grendelmatte statt, wobei die Riehener in der Partie gegen den FC

Schötz wieder auf die zuletzt gesperrt gewesenen Uccella und Bernauer werden zählen können. Anschliessend begehen sich die Spieler in den wohlverdienten Urlaub.

FC Wohlen – FC Riehen 1:2 (0:1)

Sportplatz Paul-Walser-Stiftung. – 170 Zuschauer. – SR: Inacio. – Tore: 43. Wittmann 0:1, 46. Roth 1:1 (Foul-Penalty), 78. Dogani 1:2. – FC Riehen: Hauser; Thommen; Ramseier; Ré; Lichtsteiner; Ballmer; Dogani; Hueter (74. Varano), Bättig (56. Jopkie); Messerli, Wittmann (91. Garcia). – Verwarnungen: 46. Thommen (Foul), 54. Ré (Foul), 60. Jopkie (Foul), 65. Scheibel (Foul).

Tabelle 1. Liga, Gruppe 3:

1. Chiasso 25/50 (38:21)*, 2. Muttenz 25/48 (48:22)*, 3. Schötz 25/43 (46:37), 4. Biasca 25/41 (40:26), 5. Buochs 25/40 (38:29), 6. Concordia Basel 25/38 (39:40), 7. Ascona 25/37 (32:28), 8. Bellinzona 25/33 (40:29), 9. Riehen 25/32 (37:42), 10. Sursee 25/31 (41:48), 11. Muri 25/26 (22:33), 12. Dornach 25/25 (34:47), 13. Hochdorf 25/17 (22:53)§, 14. Wohlen 25/16 (24:45)§. – Zeichen: * Teilnehmer Aufstiegsrunde 1. Liga/NLB, § Absteiger in die 2. Liga.

SCHWINGEN Baselstädtischer Schwingertag an Auffahrt in Riehen

Die «Bösen» steigen in die Hosen

rs. Ein «Böser», das ist im Slang der Schwinger einer, der es ganz besonders gut kann. Und von denen hat es einige, wenn am Auffahrtstag, am 21. Mai also, auf dem Sportplatz Grendelmatte der diesjährige Baselstädtische Schwingertag über die Bühne geht. Zu den grossen Favoriten gehört der Muttenzer Rolf Klarer, der für den Schwingclub Basel startet. Und auch aus Sicht der Landgemeinden gibt es Teilnahmewillige. Der für Oberwil startende Christoph Hauser ist in Bettingen zu Hause (siehe Rendezvous auf Seite 3 dieser RZ-Ausgabe), der Aescher Felix Emmenegger arbeitet bei der Riehener Gemeindegärtnerei und Peter Liechti vom Schwingclub Basel ist in Riehen aufgewachsen.

Vorjahressieger Matthäus Huber (Eppenberg) oder Adrian Käser (Eidgenössischer Schwingerkönig von Stans 1989) gehören zu den Attraktionen des gut besetzten Anlasses. Es werden gegen 180 Schwinger erwartet. Beim letzten Fest in Riehen 1988 siegte Niklaus Gasser.

Wie schon in den Jahren 1978 und 1988 wird der Grossanlass, zu dem rund 3000 Zuschauer erwartet werden, vom Turnverein Riehen organisiert. Hauptpreise sind der im Februar 1997 geborene Muni «Pacino» (eine Ehrengabe des Restaurants Stab in Riehen unter Wirt Nick Rohner) und das zwei Monate jüngere Fohlen «Vasari» (Ehrengabe der Gemeinde Riehen). Tolle Preise zu gewinnen gibt es auch für das Publikum, Hauptpreis ist ein dreitägiger Ausflug nach London. Die Wettbewerbsaufgabe: wie schwer ist «Pacino»?

Das Fest beginnt am 21. Mai um 8.15 Uhr. Von 11.45 bis 13.30 Uhr ist Mittagspause, dann folgt das Ausschwingen, um 15.30 Uhr beginnt der Kranzausstich. Für Unterhaltung werden das Schwyzerörgeli-Quartett Spätzünder, der Jodlerclub Riehen und die Alphörnbläser Echo vom Spalenberg sorgen, im Festzelt gibt es ein vielfältiges kulinarisches Angebot.



Vor zehn Jahren waren die Schwinger zum letzten Mal zu Gast auf der Grendelmatte, am 21. Mai ist es wieder soweit.

Foto: RZ-Archiv



Nick Rohner (links), Wirt des Restaurants Stab, und Züchter Josef Wiggl (Eigenhof, Seewen) präsentieren den 1. Preis, den Muni «Pacino».

Foto: Rolf Spriessler

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Kunsthändlermarkt

Die Vorbereitungen zum diesjährigen zweiten internationalen Kunsthandwerkermarkt vor der mittelalterlichen Kulisse des Röttler Schlosses sind zum Grossteil abgeschlossen. Auf der Unterburg werden am Wochenende vom 6. und 7. Juni 38 Fachleute ihre Berufssparte präsentieren. Dabei reicht das Spektrum vom Flechten über Kunstschrott bis hin zum Scherenschnitt und altertümlichen Gewändern. Mit ein paar Demonstrationen alten Handwerks soll das Programm zwar nicht als «historisch» eingestuft werden, aber an Interesse für die Schmiede, die Weissnäherei oder das Glasformen wird es sicher nicht fehlen.

Die Handwerker kommen aus der ganzen Bundesrepublik. Durch den Erfolg des ersten Kunsthandwerkermarktes vor zwei Jahren angespornt, haben die Veranstalter Röttelnbund und Ortsverwaltung Haagen am Konzept der Kooperation mit den Vereinen festgehalten. Verstärkt werden soll allerdings der Buspendendienst. Alle zwanzig Minuten fährt vom Bahnhof Haagen beim Regio-Freizeitpark ein Bus zum Röttler Schloss. Mit den Eintrittspreisen – fünf

Mark für Erwachsene und zwei Mark für Kinder von sechs bis 14 Jahren – wollen die Veranstalter die Kosten von rund 10'000 Mark aufbringen. Für das Eintrittsgeld wird selbstverständlich auch der Zutritt zur Oberburg gewährt. Mit zwölf Stunden Programm wird auch ein kulturelles Rahmenprogramm geboten. Musik, Zauberei, Akrobatik und Possenspiel lehnen sich in ihrer Gestaltung an das Mittelalter an. Am Samstag, den 6. Juni, ist von 10 bis 20 Uhr, am Sonntag, den 7. Juni von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Zirkusgastspiel

In neuem, farbenprächtigen Gewand präsentiert sich derzeit der Zirkus Cramer Busch auf seiner Tournee. Diese führt ihn vom 21. bis 24. Mai nach Lörrach, wo er auf dem Zirkusplatz im Grütt sein Viermastzelt aufstellen wird. Artistik, Tierdressuren, Clownereien – alles was Zirkus attraktiv macht.

Vom Donnerstag, 21. Mai, bis zum Samstag, 23. Mai, beginnen die Vorstellungen jeweils um 16 Uhr und um 19.30 Uhr, Abschluss des Gastspiels ist am 24. Mai um 15 Uhr.

Raumplanung

Das Projekt einer grenzüberschreitenden Raumplanung im Dreiländereck Baden, Elsass und Nordwestschweiz nimmt Gestalt an. Mit finanzieller Unterstützung aus dem Interreg-Programm der Europäischen Union wurden drei Themenhefte erarbeitet, die als Arbeitsgrundlage für die Raumplanung in der Agglomeration Basel dienen sollen. Darin wird Auskunft gegeben über die Bevölkerungsstruktur, die Funktionsweise der Raumplanung sowie über die wichtigsten raumordnerischen Projekte in Gemeinden der drei Länder. Bereits vor zwei Jahren haben Regional- und Lokalpolitiker aus der Grenzregion beschlossen, ein trinationales Entwicklungskonzept für Basel und seine umliegenden Gemeinden auf deutscher, französischer und Schweizer Seite auszuarbeiten. Die Initiative dazu ging von der Regionalplanungsstelle beider Basel aus. Das Projekt erhielt den Namen «Trinationale Agglomeration Basel».

Gemeinsames Planen soll verhindern, dass zum Beispiel Deutsche, Schweizer oder Franzosen ein Industriegebiet ausgerechnet dort plazie-

ren, wo die Nachbarn direkt daneben einen Erholungspark vorgesehen haben. Zudem soll eine gemeinsame Planung etwa die Verbindungen von Verkehrswegen über die Grenzen hinweg verbessern.

Im weiteren ist geplant, einen Landschafts- und Naturplan auszuarbeiten. Darin sollen Grünzonen über die Grenzen hinweg ausgewiesen werden. Bisher endeten alle Grünzonen an der Grenze. Auch eine gemeinsame Strukturdatenbank soll aufgebaut werden. Darin werden alle wichtigen sozioökonomischen Daten, etwa zur Bevölkerungsstruktur oder zur Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung, gesammelt.

«Oldierama» wurde Misserfolg

Die fünfte Oldierama in Lörrach enttäuschte durch ausbleibende Aussteller und Zuschauer. Nachdem die ersten beiden «Oldieramas» unter der Leitung von Uwe Claassen erfolgreich durchgezogen wurden, verkaufte die Lörracher Messe Namen und Konzept an Theo Rais, dessen verändertem Konzept allerdings wenig Glück beschieden war. Er wollte Ausstellern aus dem EU-Raum vor den Toren der

Schweiz Gelegenheit geben, ihre Ware anzubieten. Kurz vor der diesjährigen Messe hatten sich Theo Rais und Uwe Claassen darauf geeinigt, dass die Lörracher Messegesellschaft die Messe ab 1999 wieder übernimmt und sie mit einem show- und actionbetonten Programm neu aufbaut.

Im neuen Konzept soll der personal- und kostenintensive Teilemarkt «nicht sonderlich forciert» werden, demgegenüber sollen Firmen gewonnen werden, die restaurierte Oldtimer sowie Accessoires anbieten. Regionale Vereine, Verbände und Clubs sollen sich präsentieren können. Für die Gastronomie und für geladene Gäste soll eine doppelstöckige Leichtbauhalle errichtet werden.

Höhepunkte sollen der «Concours d'Elegance» für Autos und Motorräder und eine Show mit alten Traktoren werden. Auch Auktionen und eine «nostalgische Abendveranstaltung» sind geplant.

Die Finanzierung soll auch über Sponsoring abgesichert werden. Der Termin für die «Oldierama» 1999 wird auf den 17. bis 19. September gelegt.

Rainer Dobrunz